



**mmi**  
iww

Jahresbericht  
**2015**

Herausgeber: Marie Meierhofer Institut für das Kind

Layout/Gestaltung: Claudius Natsch

Druck: FO-Fotorotar, Egg/ZH

Vertrieb: Marie Meierhofer Institut für das Kind  
Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
Tel.: 044 205 52 20 / Fax.: 044 205 52 22  
info@mmi.ch / www.mmi.ch

© mmi, 2016

# Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser

Im letztjährigen Jahresbericht wurde der Umzug des Marie Meierhofer Institut für das Kind ins Forum Z angekündigt. Nun arbeiten wir seit September 2015 am neuen Ort und sind somit Teil des Kulturpark Zürich West, der ein Zentrum für soziale und ökologische Nachhaltigkeit mit überregionaler Ausstrahlung werden soll. Wirken wir, weil wir uns hauptsächlich mit Kindern beschäftigen, bereits an der Umsetzung dieser Idee mit? Ich meine nicht per se. Vielmehr stellt sich die Frage, was wir als SpezialistInnen für die frühe Entwicklung von Kindern tatsächlich beitragen können.

Die Ausgabe unserer Zeitschrift *undKinder* im Sommer 2012 war dem Thema gewidmet, wie Kinder mit nachhaltigem Denken und Handeln vertraut werden. Die Fähigkeiten, logisch-abstrakt zu denken und Perspektiven einzunehmen, die von den unmittelbar eigenen abweichen, begünstigen nachhaltige Entscheidungen. Die Motivation dafür speist sich jedoch aus Gefühlen und Beziehungserfahrungen. Alles, was ein Kind erlebt, wirkt sich umfassend und nachhaltig aus - in ihm selbst und in seinem Umgang mit der Umwelt. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist ab Geburt möglich und beginnt - bei uns als Erwachsene. Im Leitbild des MMI von 2014 heisst es dazu:

*Die Gesellschaft, für die sich das MMI einsetzt, ist von gegenseitigem Respekt, von Gewaltfreiheit und geringen sozialen Unterschieden geprägt. Sie pflegt ein nachhaltiges Denken und Handeln im Umgang mit sozialen, ökologischen und ökonomischen Ressourcen. Verschiedenheit und Vielfalt werden als Bereicherung wahrgenommen. Diese Werte werden den Kindern von den Erwachsenen vermittelt und vorgelebt.*

Im 2015 haben wir an einem Projekt gearbeitet, das gut zum Thema Nachhaltigkeit passt. Wir haben ein Raster erarbeitet, um unsere Aktivitäten der letzten Jahre daraufhin zu prüfen, wie wir das Recht von Kindern auf Beteiligung

tatsächlich umsetzen. Der Weg war steiniger als erwartet; wohl nicht zuletzt, weil wir überzeugt waren, eh die Anliegen von Kindern stets im Blick zu haben. „Aufgegangen“ ist das Raster erst, als wir uns gefragt haben, was verschiedene Ausprägungen von Beteiligung für die Kinder selbst beinhalten könnten. Die direkte Partizipation als eine mögliche Form wird im Raster nun bspw. wie folgt beschrieben:

- *Die Fachpersonen erklären mir, worum es geht und informieren mich darüber, was sie machen und von mir erwarten.*
- *Die Fachpersonen fragen mich nach meinem Befinden, meiner aktuellen Situation und meiner Meinung.*
- *Ich darf vertraulich erzählen, was mich beschäftigt und welche Wünsche ich habe.*
- *Ich werde so gut wie möglich in Entscheidungen, die mein Leben direkt betreffen, einbezogen.*
- *Was ich äussere, wird falls möglich umgesetzt und es wird versucht, meine Lebenssituation so anzupassen, dass es mir gut geht und ich mich bestmöglich entwickeln kann.*

Nun werden wir uns in Workshops weiter damit beschäftigen, wie Kinder früh zu Mitgliedern von Gemeinschaften und Nutzer/innen von Lebenswelten werden können.

Nachhaltiges Denken und Handeln setzt die Reflexion von Haltungen, Handlungen und Erfahrungen sowie Veränderungsbereitschaft voraus. Antworten auf die Frage nach unserem Beitrag zur Nachhaltigkeit sind deshalb immer vorläufig und nie umfassend.

Mit herzlichen Grüssen



Heidi Simoni  
Leiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind

# Reflexionen zur Forschung

Maria Teresa Diez Grieser

Eine Forschung, die neue, praxisrelevante Erkenntnisse ermöglicht und die Handlungen und Sichtweisen reflektiert, braucht sowohl einen wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmen als auch eine Auseinandersetzung mit bestehenden Theorien und gesellschaftlichen Realitäten. Deshalb sollen im Folgenden zunächst ein paar grundsätzliche Überlegungen zur Forschung referiert werden.

Die Sozialwissenschaften bedürfen aufgrund der Beziehung zwischen Erkenntnissubjekt und Erkenntnisobjekt eines anderen Forschungsparadigmas als die Naturwissenschaften. Die in den Naturwissenschaften gängige Vorstellung, dass ein Mensch (Subjekt) die Phänomene (Objekte) als gesetzmässige Zusammenhänge erkennen und erklären kann, bildet die vielschichtige Beziehung zwischen dem Erkenntnissubjekt und der Wirklichkeit nur ungenügend ab.

Durch empirische oder theoretische Forschung sowie durch theoretische und methodologische Diskussionen wird Wissen generiert. Dabei steht in der empirischen Forschung die Erfahrung (griechisch: „*empeiria*“) im Zentrum. Das entscheidende Element der Wissenserzeugung ist die Erfassung des Erkenntnisobjektes durch Beobachtung, Befragung oder Messung. In sozialwissenschaftlichen Kontexten wird die wissenschaftliche Beschreibung der Realität durch den Einbezug einer passenden und nachvollziehbaren Methode sowie systematischer Reflexion gewährleistet.

In der empirischen Forschung werden sowohl quantitative als auch qualitative Untersuchungsmethoden eingesetzt. Die *quantitative* Forschung in den Sozialwissenschaften geht davon aus, dass die soziale Wirklichkeit eine von Gesetzen determinierte Realität ist und sie sucht nach Gesetzmässigkeiten und Ordnungsprinzipien, die diese erklären und die als allgemeine Sätze generalisiert werden können. Dabei sind repräsentative, hohe Zahlen der Forschungsobjekte eine wichtige Voraussetzung. In der quantitativen Forschung werden Daten in der Regel mit standardisierten Methoden erhoben (z.B. Fragebogen zum Ankreuzen). Bei *qualitativen*, d.h. nicht standardisierten Untersuchungen, werden meist offene Fragen gestellt und die Untersuchten können weitgehend frei erzählen. Erhebungsmethoden sind hier z.B. die teilnehmende Beobachtung, Interviews oder Gruppendiskussionen. Die qualitative Forschung möchte die Forschungsobjekte in ihrer Individualität erfassen und verstehen, weshalb grössere Zahlen die Ausnahme sind.

Im letzten Jahrzehnt hat sich das Bedürfnis der Praxis nach mehr Anwendbarkeit der Theorie verstärkt. Dahinter steht Ernüchterung über den Ertrag und die praktische Ergiebigkeit der empirisch analytischen Forschung, v.a. ihr Mangel an lebenspraktischer Relevanz. Die Hinwendung von der Theorie zur Praxis und dort insbesondere zur Lebenswelt der Menschen führte zur Erwartung, dass

die Mehrdimensionalität und Vielschichtigkeit des sozialen Geschehens besser erfasst und abgebildet werden sollte. Zusätzlich ist in den Sozialwissenschaften der Erkenntniswert der Erzählungen (Narrationen) deutlich geworden. Damit einhergehend ist es zu einer ergänzenden Betonung qualitativer Verfahren zur Datengewinnung und -auswertung gekommen, die sowohl durch die lebensweltlich orientierte Perspektive als auch durch den narrativen Ansatz nahegelegt werden.

In der praktischen Forschungstätigkeit sollen Methodenentscheidungen jedoch nicht in erster Linie aufgrund theoretischer Erwägungen getroffen werden; vielmehr soll in Abhängigkeit des Erkenntnisinteresses, des Forschungsgegenstandes und der Fragestellung die Frage der *Angemessenheit* der Methode im Zentrum stehen. In diesem Zusammenhang hat sich die Triangulation als mögliche produktive Zusammenführung der Leistung und der Methoden von quantitativen und qualitativen Vorgehensweisen entwickelt. Dabei wird unter Triangulation eine Forschungsstrategie verstanden, bei der verschiedene Methoden oder Sichtweisen auf das gleiche Phänomen angewendet oder verschiedenartige Daten zur Erforschung eines Phänomens herangezogen werden. Flick (2011) spricht von einem Erkenntniszuwachs durch unterschiedliche Perspektiven. Die Triangulation kommt vor allem in der qualitativen Forschung zum Einsatz. In der quantitativen Forschung wurde als Folge der erhobenen Forderung nach forschungspraktisch ausgerichteten Kombinationen die Mixed-Methods-Forschung entwickelt. Diese ist nach Creswell (2003) u.a. dadurch charakterisiert, dass zur Beantwortung der Forschungsfragen qualitative und quantitative Daten erhoben und analysiert sowie die Resultate miteinander integriert

werden. Dieser Ansatz wird zunehmend auch im deutschsprachigen Raum rezipiert (u.a. Kuckartz & Busch, 2012; Hussy et al., 2013; Kelle, 2014). Die Entwicklung liegt unter anderem darin begründet, dass die Komplexität von Forschungsproblemen die Integration und Interpretation von verschiedenen Datenarten als wichtigen Schritt im Forschungsprozess erfordert. Integriert werden können Verfahren und Daten an verschiedenen Stellen im Forschungsprozess.

### **Forschung wissenschaftlich und praxisorientiert am Beispiel von einzelnen Forschungsaktivitäten am Marie Meierhofer Institut für das Kind**

Es ist hinlänglich bekannt, dass die ersten Lebensjahre in kognitiver, emotionaler und sozialer Hinsicht sehr bedeutend für die kindliche Entwicklung sind. Wenn Kinder früh in ihrer Entwicklung gefördert werden, lassen sich mangelnde Erfahrungen und Defizite einfacher ausgleichen als später (u.a. Beelmann, 2006). Vor diesem Hintergrund hat sich in den letzten Jahren in Europa eine rege Forschungstätigkeit entwickelt, die das Erarbeiten und Implementieren präventiver Angebote und Interventionen in der frühen Kindheit im Fokus hat.

In der Schweiz hat die Frage der Förderung von benachteiligten Kindern und solchen mit besonderen Bedürfnissen in den letzten Jahren eine hohe Priorität erlangt. Zunehmend werden familienzentrierte, ressourcenorientierte sowie kulturell sensible Programme gefordert und teilweise auch umgesetzt (u.a. Halpern, 2000). Allerdings bedürfen die spezifische Wirkungsweise der Angebote und die Frage, *welche* Interventionen die Kinder fördern und die Eltern in ihren Kompetenzen stärken, weiterer intensiver Forschung.

Die Autorin hat in den letzten acht Jahren<sup>1</sup> eine Vielzahl von Projekten und Angeboten im Rahmen ihrer Tätigkeit als Forschungsverantwortliche am Marie Meierhofer Institut für das Kind in Zürich auf konzeptueller Ebene, auf der Ebene der Wirksamkeits- und Implementierungsforschung sowie der Angebotsentwicklung evaluiert und mittels sogenannten formativen Elementen (Einspeisung von Zwischenergebnissen während der wissenschaftlichen Begleitung) mitgestaltet. Im Zentrum der Projekte standen Kinder in belastenden Lebenssituationen, bei denen die Qualität ihrer Lebenswelten sowie der konkreten unterstützenden Angebote und Interventionen mit einer entwicklungsorientierten, ganzheitlichen Perspektive verknüpft und wissenschaftlich begleitet wurden. Im Folgenden sollen diese Erfahrungen in Form von Reflexionen zur Forschungstätigkeit im genannten Bereich dargestellt werden.

Bevor die Dynamik und Spezifität des genannten Forschungsbereichs „Kinder in belastenden Lebenslagen“ genauer vorgestellt wird, soll zur Orientierung ein kurzer Überblick zur Forschung am MMI insgesamt erfolgen. Die breitgefächerten Forschungsaktivitäten des Instituts lassen sich inhaltlich in drei Bereiche gliedern: Frühkindliche Bildung und Erziehung, Kinder in belastenden Lebenslagen sowie kindliche und familiäre Lebenswelten. Während im Forschungsbereich der Frühkindlichen Bildung und Erziehung (Forschungsverantwortliche Frau Dr. Corina Wustmann Seiler) Grundlagenfragen einen wichtigen Teil der Forschungstätigkeit ausmachen, fokussiert sich der Forschungsbereich der Autorin auf die Auftragsforschung im Bereich Kinder in belastenden Lebenslagen.

<sup>1</sup> An dieser Stelle sei Frau lic.phil. Corinne Dreifuss, wissenschaftliche Mitarbeiterin am MMI, für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit in den letzten sechs Jahren herzlich gedankt.

Bezüglich methodischer Zugänge ist dieser Forschungsbereich einem Vorgehen verpflichtet, welches einerseits *summative* Elemente im Sinne der Ergebnisevaluation, andererseits aber auch *formative* Elemente umfasst, um die in der Forschung involvierte Praxis miteinzubeziehen und notwendige Rückkoppelungen während des Forschungsprozesses zu ermöglichen. Das Erkenntnisinteresse im Kontext der Lebenslagen von belasteten Kindern hat zur Entwicklung einer Forschungsperspektive geführt, die neben entwicklungspsychologischem Wissen und kinderrechtlichen Aspekten (insbesondere Förder- und Partizipationsrechte) eine Forschungsmethodologie als zielführend erachtet, die das Subjekt als Experte seiner Lebenswelt betrachtet und seine Wahrnehmungen und Vorstellungen abzubilden vermag. Da Auftragsforschung immer praxisrelevant sein muss, nimmt die Messung von Effekten bzw. der Wirksamkeit von Interventionen einen zentralen Stellenwert ein, weshalb sich in diesem Forschungsbereich eine pragmatische Vorgehensweise aufdrängt, wie sie die Mixed-Methods darstellen.

Die Forschungstätigkeit der Autorin war in den letzten Jahren zunehmend methodisch durch eine vielfältige Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden charakterisiert. So wurden in fast allen Evaluationen von Projekten und Angeboten neben standardisierten Erhebungsinstrumenten (v.a. Fragebogen, Dokumentationsbogen) immer auch qualitative Daten in Form von Interviews (u.a. leitfadengestützte Interviews, problemfokussierte Interviews, Gruppeninterviews) erhoben und integriert. Dieses Vorgehen führte in allen Fällen zu einem besseren Verständnis der durch die Intervention ermöglichten Prozesse und bot die Basis für konzeptuelle Diskussionen, welche die Qualität der Interventionen

verbessern konnten. Insbesondere bei Forschungsprojekten, welche durch formative Elemente gekennzeichnet sind, führte dieser Ansatz zu einem unmittelbaren Effekt auf die Praxis.

Ein besonders interessantes Beispiel dazu stellt die wissenschaftliche Begleitung / Evaluation des Programms schrittweise dar, welches seit 2007 in der Schweiz durch den Verein zur frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern a:primo implementiert und seither durch das MMI evaluiert wird (Diez Grieser & Simoni, 2012). Das Programm richtet sich an sozial isolierte, bildungsferne Familien mit Kleinkindern und hat zum Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, die elterlichen Kompetenzen zu stärken sowie die Familien sozial besser zu vernetzen. Die wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung und Durchführung des Programms schrittweise folgte inhaltlich den drei Interventionsebenen Familie-Eltern-Kind. Um relevante Informationen über die Projekt Kinder, ihre Familien sowie insbesondere über die Veränderungen während des Programms zu gewinnen, wurden verschiedene Erhebungsinstrumente eingesetzt und damit zu unterschiedlichen Zeitpunkten Daten erhoben. Zu ausgewählten Themen wurden Informationen aus verschiedenen Quellen verglichen (Multiinformanten-Ansatz). In einem ersten Teil der Basisevaluation wurde die Zielgruppe deskriptiv erfasst und es wurden ausgewählte Aspekte (u.a. Art und Intensität sozialer Kontakte) bei den Projekt Kindern, ihren Eltern und Familien festgehalten sowie im Verlauf analysiert. Die Strukturierung und das Niveau der Daten ermöglichte quantitative Auswertungen. Die Prä- und Post-Messungen einzelner Variablen konnten einander gegenübergestellt und Informationen über gerichtete Veränderungen festgestellt und diskutiert werden. Zusätzlich wurden die Programmmitarbeiterinnen

zu ihren Erfahrungen bei der Rekrutierung der Familien sowie bei der Implementierung des Programms im Rahmen eines Gruppeninterviews befragt.

Die Evaluation konnte zeigen, dass die Teilnahme am Programm auf Kinderebene, auf Eltern- und Familienebene sowie bezüglich der Vernetzung positive Effekte erzielen konnte.

In einem zweiten Teil der Basisevaluation wurde der Prozess der Implementierung des Programms an den verschiedenen Standorten mit qualitativen Forschungsmethoden wissenschaftlich dokumentiert und begleitet. Im Rahmen einer Masterarbeit (Sieber, 2011) wurde zusätzlich als Follow-up-Studie sechs Monate nach Abschluss des Programms knapp ein Fünftel der Projektfamilien zu ihren Erfahrungen mit schrittweise in einem persönlichen Interview befragt. Die Ergebnisse aus den Interviews ermöglichten in Ergänzung zu den quantitativen Daten ein vertiefteres Verständnis zur Frage der Relevanz und Wirkung der Hausbesucherinnen für die von den Eltern erlebte Unterstützung durch das Programm. Folgendes Zitat aus einem der Interviews soll diesen Aspekt veranschaulichen: „Sie ist eine ganz nette Frau, ich bin sehr zufrieden mit dieser Frau, z.B. sie zeigt, wie kann man spielen mit diesen Spielsachen und sie lernt auch, z.B. wenn ich irgendetwas nicht verstehe und dann ich frage, wie geht dieses Spiel. Sie ist wie eine gute Freundin oder Kollegin, ja so.“

An dieser Stelle zeigt sich, dass das Programm schrittweise ein Angebot ist, bei dem die Passung zwischen dem Angebot und der Zielgruppe gut funktioniert. Der grössere Teil der Förderung und Beziehungsgestaltung wird aufsuchend bei der Familie durchgeführt, ein Teil findet in einem Gruppensetting statt. Wie die Basisevaluation zeigen konnte, sind die Hausbesucherinnen, die zu einer ähnlichen sozialen und/oder kulturellen Gruppe gehören wie die Zielgruppe, eine

wichtige Stärke des Programms. Diese Mitarbeiterinnen hatten einerseits eine äusserst wichtige Rolle bei der Rekrutierung vieler Familien mit Migrationshintergrund, andererseits entwickelte sich in den meisten Fällen eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Hausbesucherin, was einen positiven Einfluss auf die Motivation der Eltern hatte. Ausserdem wurde es im Rahmen der vertrauensvollen Beziehung, die sich während der anderthalbjährigen Dauer des Programms entwickelte, für viele Mütter und Väter möglich, über bestehende Belastungen zu sprechen und entsprechende Hilfestellungen anzunehmen (Diez Griesser, 2014).

Die Darstellung der Basisevaluation des Programms schrittweise zeigt, wie die Kombination verschiedener Methoden Wirkungen und Effekte des Programms auf die Kinder und ihre Familien feststellen konnte, was für die Auftraggeber im Zusammenhang mit politischen Diskussionen bezüglich grossflächiger Implementierung des Programmes wichtig war. Die methodischen und inhaltlichen Anreicherungen u.a. durch Qualifikationsarbeiten von Studentinnen führten zu befruchtenden Grundlegenden Diskussionen und gingen in die Weiterentwicklung des Programms schrittweise ein.

Die Forschungsergebnisse aus der Angebotsentwicklung TAPIS – ein Begegnungsort für Kinder und ihre Mütter im Umfeld des Sexgewerbes – führten zu vielfältigen und wichtigen Erkenntnissen, die in die Diskussion zur Frage der Settings für Kinder mit starken Belastungen einfließen. TAPIS war als Angebot in Anlehnung an die „Maison verte“ von Françoise Dolto (1985) der Idee verpflichtet, dass Mütter und Väter, die aufgrund verschiedener Belastungsmomente besondere Bedürfnisse aufweisen, in einem niederschweligen, offenen Gruppensetting eine optimale Unterstützung bezüg-

lich Beziehungsgestaltung und Umgang mit ihren Kindern erhalten können. Die wissenschaftliche Begleitung des Angebots konnte – nicht zuletzt aufgrund der qualitativen Methodologie – zeigen, dass ein solches Setting bei hoher Belastung der Mütter und Kinder nicht zielführend ist. Das Gruppensetting stellte in erster Linie den „Türöffner“ für die Fachpersonen dar, die in einem zweiten Schritt hochindividuelle, den Bedürfnissen und Ressourcen der Zielgruppe angepasste Interventionen anboten bzw. einleiteten. Der Begegnungsort bedeutete weiter einen idealen Willkommensort für die Familien mit Migrationshintergrund, da er sowohl in der Ausstattung als auch bezüglich Nahrungsmittel den Fokus auf den kulturellen Hintergrund der Besucherinnen richtete. Zusätzlich ergaben sich in den ruhigen Momenten wichtige Austauschsequenzen zwischen Müttern und Fachpersonen hinsichtlich relevanter kindlicher Themen. Diese Differenzierungen wurden durch die Daten aus den Interviews mit Müttern, aus den Fokusgruppen mit Kindern sowie aus den Interviews mit Fachpersonen möglich und bereicherten die theoretische Diskussion bezüglich weiterer Angebotsentwicklung.

### **Fazit und abschliessende Bemerkungen**

Die vorliegenden Ausführungen sollen zeigen, dass die Forschung im Bereich Kinder in belastenden Lebenslagen am MMI eine wichtige Rolle spielt, insofern, als dieser der Praxis wissenschaftlich begründete Denk- und Reflexionsräume zur Verfügung stellt, welche die Qualität der Praxis befördern und somit Kinder in belasteten Lebenslagen unterstützen und stärken können. Damit dies möglich ist, muss die Forschung im engen Austausch mit der Praxis umgesetzt werden und einer Haltung und Methodologie verpflichtet sein, die subjektive Sichtweisen



Abbildung: Hintergrund für Forschungsaktivitäten im Bereich Kinder in belastenden Lebenslagen

und konkrete Lebenswelten von Kindern und Familien erfassen und miteinander in Beziehung setzen kann. Des Weiteren muss neben dem methodischen Anspruch eine klare inhaltliche entwicklungspsychologische und kinderrechtliche Verankerung vorhanden sein. Dabei geht es in allen Projekten im Bereich Kinder in belastenden Lebenslagen darum, die ganzheitliche (d.h. bio-psycho-sozial-ökologische), entwicklungsfördernde Qualität der Lebenswelten von Kindern sowie der Angebote und Interventionen wissenschaftlich zu begleiten, um Präventionseffekte zu ermöglichen und Kinder und Familien in belastenden Lebenslagen frühzeitig zu erkennen und zu stärken.

## Literatur

Beelmann, A. (2006). Wirksamkeit von Präventionsmassnahmen bei Kindern und Jugendlichen. Ergebnisse und Implikationen der integrativen Erfolgsforschung. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35, 151-162.

Creswell, J.W. (2003). *Research design: Qualitative & quantitative approaches* (2. Aufl.). Thousand Oaks, CA: Sage.

Diez Grieser, M.T. (2014). Präventionsprojekte und Migration. *Frühförderung interdisziplinär*, 33, 16-25.

Diez Grieser, M.T. & Simoni, H. (2012). Daten und Fakten zur Basis-evaluation des Programms schrittweise in der Deutschschweiz. *Längsschnittuntersuchung 2008 bis 2011*.

Winterthur: Verein a:primo zur frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern.

Dolto, F. (1985). *La cause des enfants*. (541-588). Paris: Laffont.

Flick, U. (2011). *Triangulation. Eine Einführung* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Halpern, R. (2000). Early Childhood Intervention for Low-Income Children and Families. In: S.J. Meisels & J.P. Shonkoff (Hrsg.), *Handbook of Early Childhood Intervention* (361-386). Cambridge: Cambridge University.

Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften* (2. Aufl.). Berlin: Springer.

Kelle, U. (2014). Mixed Methods. In: N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (153-166). Wiesbaden: Springer VS.

Kuckartz, U. & Busch, J. (2012). Mixed Methods in der Evaluation. In: U. Kuckartz & S. Rädiker (Hrsg.), *Erziehungswissenschaftliche Evaluationspraxis. Beispiele - Konzepte - Methoden* (14-35). Weinheim: Beltz Juventa.

Sieber, R. (2011). *schrittweise - Evaluation des Frühförderprogramms aus der Sicht der Mütter*. Masterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH), Departement Sozialwissenschaften.

# Geschäftsbericht 2015

## Verein

Der Vorstand erledigte die Vereinsgeschäfte an zwei Sitzungen, am 15. April und am 26. November 2015.

Am 25. Juni 2015 fand die 59. Mitgliederversammlung im MMI statt - letztmals in den alten Räumlichkeiten an der Schulhausstrasse 64. Im Anschluss an den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung wurde als Zürcher Premiere der durch das MMI in Zusammenarbeit mit minibarfilm realisierte Film "Einblicke in Lebenswelten junger Kinder" vorgeführt. In der anschliessenden Diskussion beantwortete das Realisations-Team Fragen. Der Film wird mit der Spezialausgabe des *undKinder* Nr. 96 veröffentlicht.



## Institut

### Institutsleitung

Die fachlichen Aktivitäten des MMI-Teams sind später in diesem Bericht ausführlich dokumentiert und dargestellt.

Im 2015 wurde der im 2014 beschlossene Umzug des Marie Meierhofer Institut für das Kind umgesetzt. Ein besonderer Dank gebührt den Mitarbeiterinnen Erika Feusi und Caroline Schädler für ihren ausserordentlichen und umsichtigen Einsatz bei der Planung und Umsetzung des Institutsumzugs von der Schulhausstrasse 64 an die Pflingstweidstrasse 16 in Zürich. Sie haben wesentlich zum (fast) reibungslosen und fristgerechten Ablauf beigetragen. Die Planung und Realisie-

rung des Ausbaus der neuen Räumlichkeiten fand unter der kompetenten fachlichen Leitung der Architekten Caspar Hösch und Flavio Perotto (rüegg sieger partner) statt.

Von den bisherigen stimmungsvollen Räumen, die das Institut seit anfangs der 90er-Jahre genutzt hatte, haben wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge Abschied genommen. Seit September 2015 freuen wir uns nun über die hellen und grosszügigen Räumlichkeiten am neuen Ort. Wir teilen diese - wie bereits früher während einiger Jahre - mit der Untermieterin Pflegekinder-Aktion Schweiz.

Das MMI ist mit dem Umzug an die Pflingstweidstrasse 16 ein Teil des Kulturpark Zürich West geworden, der vielfältige Möglichkeiten zur Vernetzung und Zusammenarbeit mit bekannten und neuen Partnerorganisationen bietet.

Die Kosten für Planung, Rückbau, Ausbau, Umzug und Doppelmiete wurden wesentlich von Mitteln Dritter getragen. Diese ausserordentlichen Beiträge sowie die trotz des Umzugs geleistete fachliche Arbeit auf dem gewohnten hohen Niveau haben zu einem zufriedenstellenden finanziellen Abschluss 2015 beigetragen. Eine gewisse Mittelknappheit aufgrund des aussergewöhnlichen Betriebsjahres liess sich jedoch nicht ganz abwenden. Wir werden uns ihr im 2016 nach Kräften stellen und weitere Unterstützungspartner suchen.

Das MMI engagierte sich im 2015 im Vorstand des Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz (NKS), im Kompetenznetzwerk

Frühe Kindheit, im Centrum Familienwissenschaften und im Verein Kinderanwaltschaft Schweiz. Ferner arbeiteten Fachpersonen des Instituts in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen mit. Dazu gehören die Kinderschuttkommission des Kanton Zürich, die Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen sowie - im Auftrag des Bundesamtes für Justiz - eine internationale Arbeitsgruppe zum Haager Abkommen von 1980 über die Entführung von Kindern.

In ihrer Funktion als Präsidentin der GAIMH führte die Institutsleiterin zusammen mit einer Co-Tagungsleiterin, einem engagierten Organisationskomitee und verschiedenen Mitarbeitenden des MMI im Januar 2015 an der Universität Zürich die Jahrestagung der GAIMH durch. Als Kooperationspartner konnten die Abteilungen „Säuglingspsychosomatik“ und „Entwicklungs pädiatrie“ des Universitätskinderspitals gewonnen werden.



## Arbeitsbereiche, Themenschwerpunkte und Zahlen

### Fort- und Weiterbildung 2015

242 Teilnehmende besuchten die folgenden Fortbildungskurse für LeiterInnen und ErzieherInnen in Kindertagesstätten:

#### Säuglinge und Kinder

- Die "Wilden Kerle" in der Kita
- Dem Beissen, Kratzen, Hauen der Kleinsten begegnen
- Säuglinge "lesen" und professionell betreuen (Kurs dreimal durchgeführt)
- "Spielend lernen im Wald" - Lernprozesse in der Natur begleiten
- Innen- und Aussenräume kindgerecht gestalten
- Leben ist Bewegung - Bewegung macht Kinder glücklich

- Mit dem Herzen sehen

#### Partizipation/Prävention/Kinderschutz

- Was Kinder in belastenden Lebenssituationen stärkt
- Leitfaden "Früherkennung von Gewalt an kleinen Kindern"

#### Kommunikation und Sprache

- Sprache wächst in der Beziehung - oder deutsch- und mehrsprachige Kinder beim Spracherwerb unterstützen

#### Führung und Zusammenarbeit

- Gespräche führen mit Eltern
- Ein Gruppenteam leiten (Kurs dreimal durchgeführt)
- Meine Führungsbeziehung zu Mitarbeitenden erfolgreich gestalten und gemeinsam Ziele erreichen
- Überzeugend auftreten - im Team, bei Eltern, Vorgesetzten, Fachgruppen, Behörden

Die 24. **Weiterbildung zur Leiterin / zum Leiter von Kindertagesstätten** wurde im Dezember 2015 von 17 der 18 Teilnehmenden erfolgreich abgeschlossen.

Die Weiterbildung Nr. 25 startete im Januar 2015 mit 18 Teilnehmenden.

Das im Jahr 2014 neu geschaffene Angebot für ehemalige KursabsolventInnen (ergänzende Module um den Erwerb eines Abschlusses der Bildungssystematik der Höheren Berufsbildung zu ermöglichen) wurde im Jahr 2015 von 53 Personen besucht; 46 von ihnen schlossen den jeweiligen Lehrgang erfolgreich ab.

Zum Thema „**Bildungs- und Lerngeschichten**“ (BULG) wurden drei Einführungstage sowie das Angebot "Lernumgebung gestalten" von insgesamt 55 Teilnehmenden besucht, welche in Kitas tätig sind, die bereits mit der Methode der "Bildungs- und Lerngeschichten" arbeiten.

Das 5-tägige interdisziplinäre Angebot **"Einführung in die Traumapädagogik"** wurde von 18 Fachpersonen aus verschiedenen Institutionen besucht.

Im September 2015 erhielten 13 Absolventinnen der in Kooperation von drei Institutionen (MMI, Psychiatrische Universitätsklinik Ulm, Pädagogische Hochschule Thurgau) durchgeführten Weiterbildung **„CAS Entwicklungspsychologische Beratung“** ihr Teilnahmezertifikat überreicht. Im August 2015 startete der fünfte Lehrgang mit 16 Teilnehmenden.

#### Zusammenfassung:

Fortbildung für Kita-Personal	242
Weiterbildung zur Leiterin / zum Leiter von Kitas (inkl. Zusatz-Module)	89
Bildungs- und Lerngeschichten	55
Traumapädagogik	18
Entwicklungspsychologische Beratung	29

Ferner fanden wiederum Aktivitäten zur Implementierung der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten BULG in der pädagogischen Praxis familienergänzender Angebote statt:

- BULG Solo: In 9 Kindertageseinrichtungen wurden Weiterbildungen und Coachings zur Einführung und Verankerung der Methode der BULG in der pädagogischen Arbeit durchgeführt.
- BULG Trägerschaft: In je einer Trägerschaft wurde ein Auftrag zur flächendeckenden Implementierung der BULG durchgeführt und abgeschlossen (Trägerschaft FAMILIA in Basel) bzw. vorbereitet (Trägerschaft gzf in Zürich).

Auch in diesem Jahr übernahmen die MMI-Fachpersonen bei Kitas und ihren Trägern, an Hochschulen, bei Stadt- und Kantonspolizei, bei KESB, beim AJB u.a.

#### MMI-externe Dozententätigkeiten:

- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden, Fachkurs an der Hochschule für soziale Arbeit, Luzern, Schweiz, 21./22.1.2015.
- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden, Fortbildung Team 1 (½ Tag), Sozialzentrum Dorflinde, Zürich, Schweiz, 28.1.2015.
- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden, Fortbildung Team 2 (½ Tag), Sozialzentrum Dorflinde, Zürich, Schweiz, 11.2.2015.
- Brunner, S. (2015). Gesprächsführung mit Kindern, CAS Kindesvertretung, Hochschule für soziale Arbeit Luzern, Luzern, Schweiz, 5.3.2015.
- Brunner, S. (2015). Sicht der jungen Kinder, Workshop (2x ½ Tag), Kompetenzzentrum Alpenegg, Bern, Schweiz, 16.4./17.9.2015.
- Brunner, S. & Berchtold, H. (2015). Kindswohlgefährdung erkennen und abklären, Hochschule für soziale Arbeit Nordwestschweiz FHNW, Basel, Schweiz, 21./22.4.2015.
- Brunner, S. (2015). Partizipation und Gesprächsführung, CAS Kindeschutz, Berner Fachhochschule, Bern, Schweiz, 19.-21.5.2015.
- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden, Fortbildung Team 3 (½ Tag), Sozialzentrum Dorflinde, Zürich, Schweiz, 10.6.2015.
- Brunner S. & Jakob, B. (2015). Bilderbücher als Begleiter kindlicher Entwicklung. Abendkurs, SIKJM, Zürich, Schweiz, 3.9.2015.
- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden, Workshop (½ Tag), SOBZ Hochdorf & Sursee, Sursee, Schweiz, 9.9.2015.
- Brunner, S. (2015). Leitfaden Früherkennung Gewalt, Workshop, Zentrum Inselhof, Zürich, Schweiz, 1.10.2015.

- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden für die Schulsozialarbeit, Kurs, AJB Zürich, Zürich, Schweiz, 22.10./5.11.2015.
- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden für Soziale Arbeit und Mandate, Kurs, AJB Zürich, Zürich, Schweiz, 11./18.11.2015.
- Brunner, S. & Reutimann, D. (2015). Anhörung, Fachkurs, Berner Fachhochschule, Bern, Schweiz, 10.-11.12.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Angewandte Entwicklungspsychologie 6-12 Jahre. Kurs AJB für Mütter- und Väterberaterinnen, Zürich, Schweiz, 9.9.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Angewandte Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. CAS Kinderschutz, Hochschule Luzern, Luzern, Schweiz, 10.9. & 22.10.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Angewandte Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. CAS Kindsverfahrenvertretung, Hochschule Luzern, Luzern, Schweiz, 10.9., 24.9., 25.9. & 15.10., 16.10.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Angewandte Entwicklungspsychologie und Entwicklungspsychopathologie. Schweizerisches Institut für Psychotraumatologie (SIPT), Winterthur, Schweiz, 20.11. & 21.11.2015.
- Frei, D. (2015). Inhalte und Nutzungsmöglichkeiten von 40 Kurzfilmen über frühkindliches Lernen. Weiterbildungsnachmittag, Kleinkindberatung Selnau, Zürich, Schweiz, 16.12.2015.
- Müller, E. (2015). Resilienz - am Leben wachsen, CAS Kinder- und Jugendhilfe, Entwicklungsphase 0-3, ZHAW, Zürich, Schweiz, 28.1.2015.
- Schaelin, J. (2015). Workshop „Wie bleibe ich gesund im Beruf?“, PTZ Baselland, Liestal, Schweiz, 31.3.2015.
- Schaelin, J. (2015). Workshop Traumapädagogik, Stiftung Grünau Richterswil, Richterswil, Schweiz, 18.4.2015.
- Schaelin, J. (2015). Workshop Traumapädagogik, Kinderheim Holee, Basel, Schweiz, 3.9.2015.
- Schaelin, J. (2015). Workshop Traumapädagogik, IG Familienplätze, Einsiedeln, Schweiz, 5.9.2015.
- Schaelin, J. (2015). Workshop Sexualpädagogisches Konzept, Kita Forsthaus, Schaffhausen, Schweiz, 12.9.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Einblicke in frühkindliche Bildungskonzeptionen und Heterogenität als Fakt der frühkindlichen Entwicklung. Weiterbildungstag für Kindergartenlehrpersonen der Volksschule/Kindergarten, Langenthal, Schweiz, 06.08.2015.
- Simoni, H. (2015). Erziehungsberatung mit psychisch belasteten oder kranken Eltern. Weiterbildungshalbtag, Erziehungsberatung AJB, Kanton Zürich, Zürich, Schweiz, 1.6.2015.
- Simoni, H. (2015). 1) Interaktionen zwischen Säuglingen und Kleinkindern. 2) Familienergänzende Betreuung. 4 Lektionen, CAS Entwicklungspädiatrie, Zürich, Schweiz, 10.11.15.
- Simoni, H. (2015). Gemeinsame elterliche Sorge und Besuchsrecht bei häuslicher Gewalt: Erkenntnisse und Einschätzungen aus psychologischer Sicht. Workshop, Nationale Konferenz „Kindes- und Erwachsenenschutz bei häuslicher Gewalt“, Konferenz der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden KOKES und Eidg. Büros für Gleichstellung, Bern, Schweiz, 19.11.2015.
- Simoni, H. (2015). Entwicklungspsychologie. 8 Lektionen, Bachelorstudiengang, Institut für Hebammen ZHAW, Winterthur, Schweiz, 27.11.2015.
- Simoni, H. (2015). Im Dialog mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen. 4 Lektionen, ipsyt - Institut für Psychologie-Transfer Zürich, Schweiz, 5.12.2015.
- Simoni, H. (2015). Beziehung und Trennung in der frühen Kindheit. Elterntrennung im Übergang zur Eltern-

schaft, Fortbildungshalbtage, KJPD, Luzern, Schweiz, 10.12.2015.

- Simoni, H. & Diez Grieser, M.T. (2015). Einführung in die sozio-emotionale Entwicklungspsychologie. Vorlesung, Abteilung Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Bachelorstudiengang, Fakultät für Psychologie, Universität Basel, Schweiz, Herbstsemester 2015/2016.
- Spirig Mohr, E. (2015). Gender im Frühbereich. Impulsreferat und Workshop. Fachstelle Kind und Familie, Aarau, Schweiz, 21.10.2015.
- Spirig Mohr, E. (2015). Klick! 2 - Das habe ich festgehalten. Beobachtungs- und Dokumentationsideen umsetzen. Workshop für Spielgruppenleiterinnen. Alfred Adler Institut für Vorschul-erziehung, Bern, Schweiz, 4.11.2015.
- Spirig Mohr, E. & Frei, D. (2015). TüftlerInnen und PuppenVäter? Kinder! Gender im Frühbereich. Workshop zur Broschüre Nicos Puppe und Sophies Lastwagen, Zürich, Schweiz, 10.11.2015.

Wir danken allen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie den Trägerschaften, Organisationen und Auftraggebern für ihr Interesse an unseren Angeboten.



## **Beratungen, Gutachten, Supervisionen**

Die fachlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben im Berichtsjahr 735 Beratungs-, Supervisions- und Coachingstunden erbracht. Davon wurden 452 Stunden (62%) im Rahmen des Leistungsvertrages durch das Sozialdepartement der Stadt Zürich mitfinanziert. Aufgrund dieser Vereinbarung können Kitas, Kindergärten, Horte, Schulen, Eltern und Soziale Dienste in der Stadt Zürich bis zu fünf Beratungsstunden zu einem reduzierten Tarif beanspruchen.

Das MMI-Angebot für Beratungen, Coachings und Supervisionen richtet sich an Leiter/-innen, Mitarbeitende und Trägerschaften von Kitas, an Eltern in Trennung (KET), an Teams und Mitarbeitende von sozialpädagogischen Institutionen, Diensten der heilpädagogischen Früherziehung, Spitälern, sowie Kantons- und Stadtpolizei (Videobefragungen von kleinen Kindern).

Im Jahr 2015 hat das Institut 17 Gutachtens- und Anhörungsaufträge von KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden), Sozialbehörden, Bezirksgerichten und Kantons-/Stadtpolizei bearbeitet. Davon konnten 8 abgeschlossen werden.

Des Weiteren haben Fachpersonen des Instituts Anhörungen von Kindern und Jugendlichen entweder im MMI durchgeführt oder bei einer Behörde fachlich begleitet.



## Information, Medien, Publikationen

### Organisation von Tagungen und Beiträge des MMI-Teams:

- Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit (GAIMH)
  - gesundes beschützen - krankes erkennen: Die Suche nach Orientierungspunkten zwischen zu viel und zu wenig, normal und krank, sinnvoll und unsinnig. 20. Jahrestagung der GAIMH in Zusammenarbeit mit der Universitätskinderklinik Zürich, Universität Zürich, Zürich, Schweiz, 29.-31.01.2015.
- Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Forschungsstelle Kind und Schule / Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich, Schweiz, 14.3.2015
  - Sprache, Musik und Bewegung in der frühen Kindheit.
- Fachtagung Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich, Schweiz, 29.05.2015.
  - Die Vielfalt der Kultur in der Kita entdecken und erleben.

### Beiträge an Tagungen und Workshops:

- Brunner, S. (2015). Mit Kindern reden. Hauptvortrag an der Fachtagung Berufsbeistandschaft, Emmen, Schweiz, 26.3.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Forschungsprojekte am MMI. Gastvortrag an der ZHAW, Departement Psychologie, Zürich, Schweiz, 30.3.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Relating to and communicating with children and adolescents. Gastvortrag an der Universität Genf, Master Kinderrechte, IUKB, Sion, Schweiz, 15.4.2015.

- Diez Grieser, M.T. (2015). Resilienz im Kindesalter. Vortrag an der MV des Vereins Kinderanwaltschaft Schweiz, Zürich, Schweiz, 20.5.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Trauma in der frühen Kindheit. Vortrag an der Tagung „Traumapädagogik“ der Universitären Psychiatrischen Dienste Basel, Basel, Schweiz, 15.9.2015.
- Diez Grieser, M.T. (2015). Kinder von psychisch belasteten Eltern. Drei Vorträge im Rahmen der Behördenanlässe des AJB, Affoltern am Albis, Dietikon, Horgen, Schweiz, 4.11., 18.11., 26.11.2015.
- Diez Grieser, M.T. & Dreifuss, C. (2015). Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung und Evaluation des Programmes schrittweise in der Schweiz. Vortrag im Rahmen des Herbstmeetings des Kompetenznetzwerks Frühe Kindheit, Fachhochschule St. Gallen, St. Gallen, Schweiz, 13.11.2015.
- Dreifuss, C. (2015). Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy - Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung 2013-2014. Vortrag im Rahmen des Weiterbildungstags für Leseanimatorminnen „Schenk mir eine Geschichte“, interkulturelle Leseanimatorminnen und Leseanimatorminnen SIKJM, Zürich, Schweiz, 30.5.2015.
- Meyer, F. (2015). Wo können junge Kinder sich entfalten? Freiraum für Partizipation. Vortrag mit Filmausschnitten. Veranstaltung im Rahmen der Weiterbildungsreihe „Kindermitwirkung“, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Basel, Schweiz, 24.9.2015.
- Mögel, M. (2015). Zugehörigkeitserleben in den Narrativen fremdplatzierter Vorschulkinder. Beitrag im Workshop „Voice of the Child“ an der 8. International Foster Care Research Conference, Universität Siegen, Deutschland 16.-18.9.2015.

- Muri Koller, G. (2015). Fachreferat „Kinder und ihre Lebenswelt – Räume vernetzen und Welten eröffnen, Jubiläumsveranstaltung, Zug, Schweiz, 27.5.2015.
- Muri Koller, G. (2015). Lebenswelten junger Kinder im Kanton Zürich: Planung – Alltagsräume. Vortrag für Gemeinderat, Verwaltung (Planung, Tiefbau, Bildung/Gesellschaft), Wallisellen, Schweiz, 3.11.2015.
- Peterer, K. (2015). Orientierungsrahmen – Fokus Leitprinzipien. Vortrag im Kontext des Orientierungsrahmens, organisiert durch Spielgruppen Aargau – Fachstelle Weiterbildung, Lenzburg, Schweiz, 24.10.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Frühkindliche Bildung: Was heißt das für die Praxis? Vortrag im Kontext des Orientierungsrahmens, organisiert durch die Fach- und Kontaktstelle für Spielgruppenleiterinnen Region Solothurn, Solothurn, Schweiz, 15.1.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). So reden, dass Kinder zuhören – so zuhören, dass Kinder reden. Vortrag im Kontext des Orientierungsrahmens, organisiert durch GV Spielgruppenleiterinnen, Zürich, Schweiz, 5.3.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Das kulturelle Zusammenfinden erleichtern. Vortrag im Rahmen der MMI-Fachtagung „Die Vielfalt der Kultur in der Kita entdecken und erleben“, Zürich, Schweiz, 29.05.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Spielst du mit mir? – Und ich mit dir? Zum Einfluss des sozialen Umfeldes auf frühkindliche Bildungs- und Lernprozesse. Vortrag im Kontext des Orientierungsrahmens, gehalten an der Kantonal Bernischen Fachtagung für Spielgruppenleiterinnen, Bern, Schweiz, 06.06.2015.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Über Wahrnehmungs- und Beobachtungsprozesse und über die Gefahr des vorschnellen Urteilens. Vortrag inkl. interaktivem Teil im Kontext des Orientierungsrahmens, organisiert durch die Fachstelle Frühförderung, gehalten an der Netzwerkveranstaltung, Winterthur, Schweiz, 17.09.2015.
- Simoni, H. (2015). Learning opportunities for children up to age 4. Pecha Kucha presentation, Lego Idea Conference, Billund, Dänemark, 13.4.2015.
- Simoni, H. (2015). Kinderrechte sind das Fundament. Referat, Fachtagung, Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich, Schweiz, 29.5.2015.
- Simoni, H. (2015) Erhöhung von Bildungschancen dank Frühförderung. Podiumsteilnahme, Tagung Frühe Bildung – Fokus Wirksamkeit, Zürich, Schweiz, 5.6.2015.
- Simoni, H. (2015). Mit inklusivem pädagogischem Handeln die Integration junger Kinder unterstützen, „Was ist Frühe Förderung? Wie kann die Integration junger Kinder unterstützt werden?“, Referat, Tagung „Frühe Förderung: Idee und Umsetzung im Kanton Luzern“, Luzern, Schweiz, 18.6.2015.
- Simoni, H. (2015). Kindesentführung und Kindesrückführung – Das betroffene Kind. Referat, Richtertagung, Aachen, Deutschland, 15.9.2015.
- Simoni, H. (2015). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Vortrag, Veranstaltung zur FBBE im Rahmen des Programm Primokiz, Stans, Schweiz, 4.11.2015.
- Simoni, H. (2015). L'autorité parentale conjointe et la garde alternée; Fondation suisse du Service Social International (SSI) et l'Institut international des Droits de l'Enfant (IDE) en collaboration avec la Conférence Latine de Promotion et de Protection de la Jeunesse (CLPPJ), Actes de colloque „Autorité parentale conjointe – et les droits de l'enfant?“, Genf, Schweiz, 20.11.2015.
- Wustmann Seiler, C. & Müller, E. (2015). Kann gute pädagogische Prozessqua-

lität in Kindertageseinrichtungen ein Schutzfaktor für sozial-emotionale Verhaltenskompetenzen sein? Eine Untersuchung bei 3- bis 5-jährigen Kindern. Vortrag am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF), St. Gallen, Schweiz, 1.7.2015.

- Wustmann Seiler, C. & Müller, E. (2015). Schutzfaktoren für sozial-emotionale Kompetenzen von Vorschulkindern – Welche Rolle spielt die pädagogische Qualität? Vortrag an der 22. Fachgruppentagung Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Frankfurt/M., Deutschland, 2.9.2015.
- Wustmann Seiler, C. (2015). Resilienzförderung im Kita-Alltag – Welche Rolle spielt die pädagogische Qualität? Vortrag an der Tagung „Bilanz und Perspektiven der Resilienzforschung“ der Evangelischen Hochschule Freiburg/Br., Deutschland, 1.10.2015.
- Wustmann Seiler, C. (2015). Voraussetzungen für frühkindliche Bildung – eine Orientierung. Vortrag am 1. St. Galler Forum für Waldpädagogik, St. Gallen, Schweiz, 17.10.2015.
- Wustmann Seiler, C. (2015). Resilienz: Psychische Widerstandskraft von Kindern. Vortrag beim KiBiZ Dialog, Kinderbetreuung Zug, Zug, Schweiz, 21.10.2015.
- Wustmann Seiler, C. (2015). Pädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen: Schutzfaktor zur Entwicklung von Resilienz. Gastvortrag an der Universität Tübingen, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsstelle Kindheits- und familienpädagogische Forschung (KipF), Tübingen, Deutschland, 26.10.2015.
- Wustmann Seiler, C. (2015). Resilienz: Psychische Widerstandskraft von Kindern. Vortrag beim Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart, Stuttgart, Deutschland, 25.11.2015.

- Vorpremiere des Films „Einblicke in Lebenswelten junger Kinder“ an der Unicef-Tagung, Basel, Schweiz, 18.5.2015. / Premiere an der MMI Mitgliederversammlung, Zürich, Schweiz, 25.6.2015.

### **Aktivitäten unter dem Dach des Centrum Familienwissenschaften:**

Die Institutsleitung und weitere Fachpersonen des MMI engagieren sich seit einigen Jahren im Centrum Familienwissenschaften. Unter diesem Dach organisieren sie zusammen mit einer Interessensgruppe in Zürich Soirées Familiales und das Netzwerk Kinder Zürich.

#### April 2015, Netzwerk Kinder Zürich

Input zum Thema Anhörung von Kindern am Gericht

Referent: Thomas Fleischer, Richter am Bezirksgericht in Zürich

#### Juni 2015, Soirée Familiale

Kinderbetreuungsregelung bei Scheidungsfamilien aus der Sicht der Kinder

Referentin: Frau Karin Banholzer, Diplom-Psychologin; Leiterin Fachstelle Zivilrechtliche Gutachten am Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich

#### September 2015, Netzwerk Kinder Zürich

Input zum Thema Anhörung im Bereich Kinderschutz

Referentinnen: Gabriela Meier und Eva Tettamanti (Behördenmitglieder) von einer der neuen Abteilungen der KESB Zürich

#### September 2015, Soirée Familiale

Kind im Blick: Ein Interventionsprogramm für getrennte Eltern

Referentin: Frau Katrin Normann, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Paar- und Familientherapie, Mediatorin; Leiterin Familiennotruf München

November 2015, Soirée Familiale

„Fascht e Familie“ - Familienbilder aus Sicht von Jugendlichen

Referentin: Frau Selina Wenger, lic. phil. Pädagogik mit Schwerpunkt Sozialpädagogik; Team Schweizer Jugendfilmtage, zeigt Ausschnitte aus Workshops und Filmen von und mit Jugendlichen zum Thema „Fascht e Familie“

November 2015, Netzwerk Kinder Zürich

Thema: Zukünftige Ausrichtung des Netzwerks sowie Organisation und Abstimmung der Veranstaltungen Soirée Familiale.

**Publikationen (Bücher, Buchbeiträge, Zeitschriftenartikel, Medienartikel, Fachtexte, Forschungs-/Projektberichte, Broschüren):**

- Bonoli, G., Diez Grieser, M.T., Guggisberg, D., Hebeisen Bartlome, S., Hoch, N., Marti, V. & Ritter, M. (2015). Schulgänzende Betreuung aus Eltern- und Kindersicht. Eine qualitative Studie. Eidgenössische Kommission für Familienfragen (EKFF).
- Brunner, S. (2015). Mit den Kindern sprechen! Kindeswohl, Kinderschutz und Partizipation. Jahresbericht Espoir 2014, 15-17.
- Brunner, S. (2015). 19 theoretische Hintergrundtexte zur Entwicklung des Kindes. [www.conTAKT-kind.ch](http://www.conTAKT-kind.ch).
- Brunner, S. & Jakob, B. (2015). Bilderbuchliste zu den 19 theoretischen Hintergrundtexten zur Entwicklung des Kindes. [www.conTAKT-kind.ch](http://www.conTAKT-kind.ch).
- Diez Grieser, M.T. (2015). Risiko Kindsmisshandlung, Fallvignetten mit Gastbeitrag. Jahresbericht 2014. Kinderspital Zürich, 4-12.
- Diez Grieser, M.T. & Dreifuss, C. (2015). Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung des Angebots Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Information Bildungsforschung: [http://www.skbf\\_csre.ch/de/bildungsforschung/datenbank/](http://www.skbf_csre.ch/de/bildungsforschung/datenbank/).
- Frei, D. (2015). Lerngelegenheiten für Kinder bis 4 - Ein Filmprojekt aus der Schweiz. *Unsere Kinder*, 6, 22-23.
- Frei, D., Peterer, K., Schaerer, K. & Spirig, E. (2015). Qualitätsentwicklung mit Bildungs- und Lerngeschichten? *undKinder*, 95, 61-66.
- Hellmann, J. (2015). Kita-Qualität als komplexes Zusammenwirken vieler Aspekte auf unterschiedlichen Dimensionen. *undKinder*, 95, 5-17.
- Müller, E., Wustmann Seiler, C., Perren, S. & Simoni, H. (2015). Young children's self-perceived ability: Development, factor structure and initial validation of a self-report instrument for preschoolers. *Journal of Psychopathology and Behavioral Assessment*, 37(2), 256-273. doi:10.1007/s10862-014-9447-9
- Mögel, M. (2015). Gestaltung der Besuchskontakte von Pflegekindern. Zwischen Kontinuitätswahrung und Re-Traumatisierung. *Frühe Kindheit*, 2, 42-47.
- Perren, S. & Frei, D. (2015). QuaKi - Eine Studie zur pädagogischen Qualität in Schweizer Kindertagesstätten. *undKinder*, 95, 61-66.
- Sauermost, S. & Diez Grieser, M.T. (2015). KidsPunkt - ein Pilotprojekt im Kontext des Zürcher Gewaltschutzgesetzes. In: M. von Fellenberg & L. Jurt (Hrsg.). *Kinder als Mitbetroffene von Gewalt in Paarbeziehungen*. Ein Handbuch. Wettingen: eFeF-Verlag, Genderwissen, 271-283.
- Simoni, H. (2015). Vom Beitrag des Kindes ausgehen. Ein integrales Modell früher Förderung. *Sozial Aktuell*, 17-19.
- Simoni, H., Herren, J., Kappeler, S. & Licht, B. (2015). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern [In: T. Malti & S. Perren (Hrsg.), *Entwicklung und*

Förderung sozialer Kompetenzen in Kindheit und Adoleszenz (2. überarbeitete Auflage.) (S. 15-35). Stuttgart: Kohlhammer. (1. Auflage 2008).

- Wolleb, A. & Müller, E. (2015). Spielplätze und Plätze zum Spielen - Lieblingsorte aus Kindersicht. *Psychologie und Entwicklung*, 1, 18-22.

### Qualifikationsarbeiten

- Gasser, O. (2015). Kollektive Hervorbringung erwünschter Elternschaft im Frühförderungsprogramm schrittweise. Eine ethnografische Untersuchung. Masterarbeit an der Universität Fribourg, Departement Erziehungswissenschaften. Betreuerin: Dr. Melanie Kuhn. Fachliche Mitbetreuung: Dr. Maria Teresa Diez Grieser.
- Mögel, M. (2015). Ich habe noch eine andere Mami - Wie erleben und konstruieren fremdplatzierte Kinder im Vorschulalter ihre komplexen Zugehörigkeiten zu Herkunftsfamilie und Pflegekontext? Schlussbericht z.H. des Schweizerischen Nationalfonds, 15 Seiten.
- Mögel, M. (2015). I have another Mommy, too! - How do foster children experience and construct their complex affiliations and belonging to their original and foster families? Kurzversion z.H. des Schweizerischen Nationalfonds, englisch, 4 Seiten.
- Schaerer-Surbeck, K. (2015). Überzeugungen zu frühkindlichen Bildungs- und Lernprozessen und die damit implizierten Aufgaben - Eine qualitative Studie in Kindertageseinrichtungen der deutschsprachigen Schweiz. Dissertation, eingereicht bei Prof. Dr. J. Oelkers am Institut für Erziehungswissenschaft, Allgemeine Pädagogik, Universität Zürich. Fachliche Mitbetreuung: Dr. Corina Wustmann Seiler.

### Medienpräsenz

- Ächerli, H. (2015). Interview mit Sabine Brunner zum Thema Tanten und ihre Bedeutung aus Sicht der Resilienz (Drittpersonen), *Annabelle*, 12.2.2015.
- Interview mit Sabine Brunner im Migros-Magazin, *Alleinerziehende*, 5.2.15.
- conTAKT-kind.ch - Website von Migros-Kulturprozent für Fachpersonen, Freiwillig Engagierte und Eltern. Erstellung von 19 theoretischen Hintergrundtexten zur Entwicklung des Kindes; sowie (zusammen mit SIKJM) Erstellung einer Bilderbuchliste. Lancierung der Website am 9.6.15. (Sabine Brunner)
- Interview mit Jeremy Hellmann zum Thema „Kleinfamilien können Kindererziehung nicht alleine leisten“, Publikation der Krankenkasse ÖKK, *Clever*, Heft 3, 2015.
- Interview mit Corina Wustmann Seiler zum Thema „Stark trotz Schwierigkeiten“, *Baby & Kleinkind*, 7, 6-9.
- Isler, T. (2015). K-Werk/Bildschulen Schweiz: Filminterview mit Sabine Brunner zum Thema „Was ist Kreativität?“, gezeigt anlässlich der Ausstellung „Bauplatz Kreativität“, 29.4.2015.
- Koch, B. (2015). Interview mit Sabine Brunner für den Artikel „Kinder führen statt erziehen“, *Coop Zeitung*, 24.2.2015.
- Kuhn, D. (2015). Interview mit Heidi Simoni für den Artikel „Erziehung im Schongang - Die Eltern als beste Freunde des Kindes“, *Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*, 11.05.2015.
- Meili, M. (2015). Fürsprecherin der Kleinsten, Treffen mit H. Simoni, *Tages-Anzeiger*, 5.9.2015.
- Bericht und Interview mit Eva Müller anlässlich der Ausstellung „Lebenswelten junger Kinder in Wallisellen“ im Ortsmuseum Wallisellen, „Sie haben uns ihre Welt gezeigt“, *Zürcher Unterländer*, 6.10.2015.

- Müller, E., Wolleb, A. & Simoni, H. (2015). Neues aus dem Ortsmuseum - Lebenswelten junger Kinder in Wallisellen. 5 Kolumnen zur Ausstellung im Rahmen des Projekts „Lebenswelten junger Kinder im Kanton Zürich“ im Ortsmuseum Wallisellen, Anzeiger von Wallisellen, 1.10., 29.10., 3.12., 17.12.2015 & (4.2.2016).
- Benjamin Muff, Student ZHAW: Mitspracherecht/Partizipation bei Kindern, die Zeugen von häuslicher Gewalt geworden sind, 4.6.2015. (Sabine Brunner)
- Simoni, H. (2015). Was heisst heute noch Familie? Diskussionsteilnahme, Sendung Kontext, Schweizer Radio und Fernsehen, 13.5.2015.
- Fernsehbeitrag zur Ausstellung „Lebenswelten junger Kinder in Wallisellen“ im Ortsmuseum Wallisellen, Televisa, 9.10.2015.

### Ausstellung

- Müller, E., Wolleb, A., Simoni, H. & Muri Koller, G. (2015). Ausstellung im Ortsmuseum Wallisellen: Lebenswelten junger Kinder in Wallisellen, Präsentation der Ergebnisse aus dem Projekt Lebenswelten junger Kinder in Wallisellen, Wallisellen, Schweiz, 4.10., 1.11., 6.12.2015. [& 3.1., 7.2.2016.]

### Publikation *undKinder*

In der *undKinder* Nummer 95 wird rege diskutiert, was heute eine ausreichend gute Qualität familienergänzender Kindertagesbetreuung auszeichnet bzw. ermöglicht. Zusätzlich beinhaltet das Heft ein Plakat, welches die Zutaten einer guten Kita-Qualität und deren Zusammenwirken illustriert. Im überwältigend positiven Echo auf die Bitte um einen Beitrag zeigte sich eindrücklich: Mittlerweile setzen sich - zusammen mit den Eltern - zahlreiche Fachpersonen und

Verantwortliche in Verwaltungen dafür ein, jungen Kindern gute Entwicklungsbedingungen zu bieten.



### Qualität in Kitas

Die *undKinder* Nr. 96 ist eine Special-Ausgabe: Sie beinhaltet zwei Produkte, nämlich eine DVD und eine Broschüre. Sie ist ganz dem Projekt ‚Lebenswelten junger Kinder von 3 bis 6 Jahren‘ gewidmet, an welchem das MMI in den letzten Jahren in drei Gemeinden mit Kindern, Eltern und Fachpersonen arbeiten konnte. Der Film gewährt Einblicke in Lebenswelten junger Kinder und illustriert verschiedene Methoden, die sich für die Zusammenarbeit mit Kindern eignen. Die Broschüre führt durch den Film und informiert über das Projekt.



Die Zeitschriften können einzeln bezogen oder abonniert werden. Die aktuellen Preise sowie eine Liste aller noch erhältlichen *undKinder*-Nummern finden sich unter: [www.mmi.ch/shop](http://www.mmi.ch/shop)



## Forschung und Projekte

### Praxis- und Forschungsprojekt: „Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich“

**Laufzeit:**

Juni 2009 – Juli 2012  
Auswertungs- und Publikationsphase bis 2016

**Projektleitung:**

Dr. phil. Heidi Simoni  
Dr. phil. Corina Wustmann Seiler

**Projektmitarbeiterinnen:**

lic. phil. Medea Cusati Müller; Dr. phil. Eva Müller; lic. phil. Katrin Schaefer-Surbeck; lic. phil. Eliza Spirig Mohr, M.A. Doris Frei

**Nachfolgeprojekt**

Ende September 2015 wurde beim Schweizerischen Nationalfonds ein Gesuch zur Finanzierung eines Folgeprojekts eingereicht.

Im Rahmen des Praxis- und Forschungsprojekts „Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich“ wurden Kindertageseinrichtungen in der Deutschschweiz dabei begleitet und gecoacht, ihre alltägliche pädagogische Arbeit stärker auf die Bildungsprozesse der Kinder auszurichten und das Beobachtungsverfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ (Carr, 2001; Leu et al., 2007) in ihrer Praxis zu verankern. Anhand verschiedener Forschungsfragen wurden die Veränderungen und Auswirkungen auf allen Ebenen – den

Kindern, Eltern, Fachkräften und der pädagogischen Qualität im System – wissenschaftlich untersucht und evaluiert. Darüber hinaus wurden weitere angrenzende, offene Forschungsfragen untersucht. Zum Einsatz kamen dabei leitfadengestützte Interviews und schriftliche Befragungen der Kitamitarbeitenden, Kitaleitungen und Eltern, videogestützte Beobachtungen, Entwicklungstests und Interviews mit den Kindern sowie Einschätzungen der pädagogischen Qualität.

Im Jahr 2015 wurden verschiedene Publikationen aus dem Projekt vorbereitet, erstellt sowie bei einschlägigen internationalen Fachzeitschriften eingereicht und veröffentlicht. Des Weiteren wurden Ergebnisse aus dem Projekt an nationalen und internationalen Kongressen präsentiert. Eine Dissertation, welche innerhalb des Projekts bearbeitet wurde, konnte 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Weitere Datenauswertungen und Publikationen aus den vier Teilstudien des Projekts sind noch in Bearbeitung. Darunter befindet sich auch eine Dissertation.

---

### Evaluation der neuen Umsetzungsmodelle des Frühförderprogramms schritt:weise

**Laufzeit:**

2012-2018

**Auftraggeber:**

Verein zur frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern a:primo

**Projektleitung:**

Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser

**Wissenschaftliche Mitarbeiterin:**

lic. phil. Corinne Dreifuss

Das präventive Förderprogramm schritt:weise richtet sich an sozial benachteiligte Familien mit Kindern ab

dem Alter von ein bis zwei Jahren. Kernelemente des eineinhalb Jahre dauernden, ressourcenorientierten Programms sind Hausbesuche bei den Familien sowie Gruppentreffen der teilnehmenden Familien. In die Umsetzung der Programmbausteine fliessen verschiedene Elemente der frühen Förderung sowie der Elternbildung (u.a. Vermittlung von Elternkompetenzen) mit ein.

In Ergänzung zum bestehenden Standardmodell wurden vom Verein a:primo vier neue Umsetzungsmodelle ausgearbeitet; seit 2013 werden drei an je einem Standort in der Deutschschweiz, eines an einem Standort in der Westschweiz erprobt. Bei der Evaluation dieser neuen Modelle von schrittweise interessiert als spezifischer Aspekt, inwiefern die verschiedenen Modellmerkmale bestimmte Aspekte (z.B. die erreichte Zielgruppe, die Arbeitsprozesse der Programmmitarbeiterinnen, die Wirkung des Programms) beeinflussen. Insgesamt wird die Evaluation der neuen Modelle Daten von ca. 140 Familien umfassen. Aktuell sind die Pilotdurchgänge an zwei Standorten mit den dazugehörigen Datenerhebungen abgeschlossen. Die Daten werden durch das Evaluationsteam in einem ersten Schritt modellspezifisch ausgewertet und im Rahmen von Auswertungsworkshops mit den jeweiligen Standorten und dem Verein a:primo diskutiert.

Der Frage nach der Nachhaltigkeit der bei den Familien erzielten Effekte wird mit einer Follow-up-Studie nachgegangen. Zurzeit wird die Nachbefragung bei Familien der ersten Programmdurchgänge durchgeführt.

### **Wissenschaftliche Begleitung der Erfassung von Umfeldfaktoren im Rahmen des Zürcher Abklärungsverfahrens zum sonderpädagogischen Bedarf im Vor- und Nachschulbereich**

**Laufzeit:**  
2014-2016

**Auftraggeber:**  
Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich  
Kinderspital Zürich

**Projektleitung:**  
Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser

**Wissenschaftliche Mitarbeiterin:**  
lic. phil. Corinne Dreifuss

Das 2013 im Kanton Zürich eingeführte neue Abklärungsverfahren zur Bestimmung des sonderpädagogischen Bedarfs im Vor- und Nachschulbereich hat das Ziel, den individuellen sonderpädagogischen Bedarf von Kindern im Vorschulalter (und nach dem Schulalter) unter Einbezug der verschiedenen diagnostisch tätigen Fachbereiche zu ermitteln. Zu diesem Zweck wurde eine neue Fachstelle Sonderpädagogik am Kinderspital Zürich (Abteilung Entwicklungspädiatrie) und am Kantonsspital Winterthur (Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ) geschaffen. Jeder Entscheid über eine sonderpädagogische Massnahme wird in Absprache mit dieser Fachstelle gefällt.

Das MMI wurde vom Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) des Kantons Zürich mit der wissenschaftlichen Begleitung der Implementierung des Zürcher Abklärungsverfahrens beauftragt. Inhaltlich fokussiert die wissenschaftliche Begleitung auf die Umfelddiagnostik, die neben der medizinischen und

der Entwicklungsdiagnostik einen der drei diagnostischen Bereiche des Abklärungsverfahrens darstellt. Mit der wissenschaftlichen Begleitung wird an der konzeptuellen Weiterentwicklung und Systematisierung der Erfassung von Umfeldfaktoren gearbeitet.

Nach einer ersten Etappe der wissenschaftlichen Begleitung, die eine Bestandaufnahme bezüglich der Datenerfassung und die Erarbeitung von Vorschlägen zur Optimierung der Datenorganisation beinhaltete, wurde im Laufe des Jahres 2015 Phase II der wissenschaftlichen Begleitung umgesetzt. Auf Grundlage einer Literaturrecherche und von Analysen von Fällen aus den Fachstellen hat das MMI-Team eine Zusammenstellung relevanter Faktoren für die Umfelddiagnostik erarbeitet und mit den zuständigen Fachpersonen diskutiert. Ziel der dritten Phase der wissenschaftlichen Begleitung, die im Jahr 2016 umgesetzt wird, ist es, auf Grundlage dieser Umfeldfaktoren in Zusammenarbeit mit den involvierten Fachpersonen Dokumentationsbögen/Instrumente zur standardisierten Erfassung von Umfeldfaktoren auszuarbeiten.

---

### **Partizipation in der frühen Kindheit – Kontexte – Inhalte – Methoden**

**Laufzeit:**  
2015-2016

**Projektleitung:**  
Dr. phil. Heidi Simoni  
Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser (von Teil 1)

**Wissenschaftliche Mitarbeiterin (im Teil 1):**  
lic. phil. Corinne Dreifuss

Ziel des Projektes ist es, das Thema der Partizipation in der frühen Kindheit in seiner Komplexität zu erfassen und einen Beitrag zur Begriffsklärung und Anwen-

dung in der frühen Kindheit zu leisten. Das vom MMI initiierte Projekt weist drei verschiedene Ebenen auf.

Zum einen soll innerhalb des Instituts eine vertiefte Auseinandersetzung mit partizipativen Prozessen in verschiedenen Kontexten (pädagogischer, kinderrechtlicher und methodischer Bereich) stattfinden. Diese Auseinandersetzung findet in Form von internen Workshops/Diskussionsgruppen mit dem Fachteam und den Projektmitarbeiterinnen, einer systematischen Dokumentation der seit 2010 realisierten Projekte, Angebote und Produkte unter Berücksichtigung der Frage nach Art und Grad der Partizipation von Kindern sowie einer Literaturrecherche statt.

Zum zweiten soll die breitere Fachöffentlichkeit bezüglich Partizipationsprozessen in der frühen Kindheit sensibilisiert und fachlich gestärkt werden. Um dies zu erreichen sowie um die Vernetzung mit Institutionen und Organisationen, die partizipative Prozesse implementieren, zu verbessern, sollen zwei Workshops mit eingeladenen Gästen organisiert und durchgeführt werden.

Zum dritten sollen die Erkenntnisse und Erfahrungen in Form eines Buches aufbereitet und Empfehlungen für die Praxis abgeleitet werden.

Das Projekt wird von der Mercator Stiftung Schweiz mitfinanziert.

---

### **Forschungsprojekt: Leben mit Brüchen und Verlusten in der frühen Beziehungsumwelt**

**Laufzeit:**  
2012-2016

**Projektleitung:**  
Dr. phil. Heidi Simoni  
Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:**

lic. phil. Maria Mögel (Doktorandin bei Prof. S. Perren, Universität Konstanz)

lic. phil. Gaby Ryffel

**Finanzierung:**

Das Projekt wird wesentlich von folgenden Geldgebern finanziert: AJB (Startphase), Clariant Foundation, Ernst Göhner-Stiftung, Florindon Stiftung, Hamasil Stiftung, Heusser Staub Fonds, Schweizerischer Nationalfonds, Stiftung Luna, Viktor Dürrenberger Stiftung

Mit einer retrospektiven und einer prospektiven Studie zur Lebenssituation von Säuglingen und jungen Kindern, die in Fremdplatzierungskontexten aufwachsen bzw. aufgewachsen sind, wird an die Anliegen der Forschungsarbeiten von Marie Meierhofer zur „Frustration“ von in Heimen betreuten Säuglingen angeknüpft.

**Retrospektive Studie**

Im Zentrum der retrospektiven Studie stehen die Lebensverläufe von zum Zeitpunkt der Untersuchung ca. 55-jährigen Erwachsenen, deren Start ins Leben durch die Fremdunterbringung in Säuglingsheimen der 50er- und 60er-Jahre geprägt ist. Um mit der Studie den bisher unbekanntem weiteren Lebensverläufen nachzugehen, wurde systematisch nach allen 122 Personen gesucht, die als Jugendliche an einer Nachuntersuchung von Marie Meierhofer et al. 1971 bis 1973 beteiligt waren. 49 von ihnen konnten gefunden und schriftlich über die Studie informiert werden. Mit insgesamt 30 Personen wurde ein telefonisches Gespräch geführt und bei Interesse ein Interviewtermin vereinbart (19 Personen wünschten entweder keinen Kontakt oder konnten telefonisch nicht erreicht werden). Mit 16 Personen konnte schliesslich ein persönliches, teil-narratives Interview von ca. 1½ Stunden Dauer geführt werden. Die Aus-

wertung von vier wörtlich transkribierten Interviews, welche bezüglich Geschlecht und Nationalität eine maximale Varietät aufweisen, erfolgte mittels rekonstruktiver Interviewanalyse. Die Interviews wurden in einer Gruppe vertieft bearbeitet, wobei die thematische Gliederung und Analyse mit der sequenzanalytischen Bearbeitung kontrastiert und theoretischen Konzepten und Ansätzen gegenübergestellt wurden. Daraus konnten, mit Bezug zum kulturellen Hintergrund der Interviewten, erste Erkenntnisse zur weiteren psychosozialen Entwicklung sowie zu Resilienzfaktoren und -prozessen generiert werden, welche die Lebensverläufe bzw. das Erleben und Handeln dieser ehemaligen Säuglingsheimkinder zu strukturieren scheinen.

Die Dokumentation des Forschungsprozesses wurde in einem ausführlichen Bericht zuhanden des Marie Meierhofer Institutes festgehalten. Ausserdem ist eine kürzere Fassung zuhanden der Interviewteilnehmenden und für weitere Interessierte in Vorbereitung. Die Aufarbeitung zum theoretischen Hintergrund und zur Relevanz der Studie erfolgte in einem 2013 publizierten Fachartikel.

**Prospektive Studie**

In der prospektiven Studie interessierte die Perspektive fremdplatzierter Vorschulkinder auf ihre zweifache Zugehörigkeit zu Herkunftsfamilie und Platzierungskontext unter folgenden Aspekten: Wie erleben und integrieren Vorschulkinder, die in Pflegefamilien oder Heimen aufwachsen ihre verschiedenen Beziehungswelten? Welche Rolle spielen dabei ihre Lebensumwelten (Anzahl und Qualität der Betreuungs- und Kontaktsettings) und die aktuelle psychische Befindlichkeit der Kinder? Zur Rekrutierung des Samples wurden Kleinkinderheime und Pflegefamilienorganisationen der deutschsprachigen Schweiz, Behörden und kantonale Kinder- und Jugendhilfe-

stellen kontaktiert. 18 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, je neun Kinder aus Heimen und 9 Kinder aus Pflegefamiliensettings und ihre Hauptbezugspersonen im Alltag, sowie auch zwei Mütter nahmen an der Untersuchung teil. Die Beziehungsvorstellungen der Kinder wurden mit dem Geschichtenstammverfahren der MacArthur Story Stem Battery (Bretherton 2003, Yuval-Adler & Oppenheim, 2015) das an die Lebenssituation der Kinder angepasst wurde, erhoben und mit Video dokumentiert. Die so gewonnenen Kindernarrative wurden inhaltlich und formal kodiert und systematisch mit Charakteristiken der Beziehungswelten der Kinder verglichen. Die Informationen zu letzteren wurden aus Aktenfragebögen zu Lebensdaten der Kinder, die die Beistände ausfüllten, und den Bezugspersoneninterviews und Fragebogendaten zur Befindlichkeit der Kinder (CBCL 1 1/2-5, Achenbach 2000; SOCOMP, Perren 2008) gewonnen.

Aufgrund der geringen Probandenzahl lässt die vorläufige deskriptive statistische Auswertung nur vorsichtige Schlussfolgerungen zu. Die bisherigen Ergebnisse zeigen jedoch, dass die untersuchten Kinder mit emotionaler Involviertheit die adaptierte Zwei-Haus-Situation des Untersuchungsinstruments der Mac Arthur Story Stem Battery (MSSB) aufnahmen und dezidierte Vorstellungen über ihre Beziehungswelten zur Darstellung brachten, die sich je nach Platzierungssetting spezifisch und deutlich voneinander unterscheiden. Diese Ergebnisse zu grösserer Kohärenz der Narrative und höheren Commitments in Pflegefamiliensettings stehen in Einklang mit vorhandenen Forschungsbefunden und wurden durch weitere Itemanalysen zum Zugehörigkeitserleben in der Studie unterstützt.

Die obigen Befunde wurden im Schlussbericht zuhanden des Schweizerischen Nationalfonds (November 2015) dokumentiert und sollen nun in Einzelfall- und

Paarvergleichen detaillierter nachverfolgt werden.

Ausserdem sind verschiedene Formate der Kommunikation des Forschungsoutputs an die Studienteilnehmer (Kinder, (Pflege-)Eltern und Bezugspersonen), involvierte Institutionen und an ein interessiertes Fachpublikum in Vorbereitung. Die Aufarbeitung zur Theorie und praktischen Relevanz des Zugehörigkeitserlebens in Platzierungssettings wurde in zwei Buchkapiteln (Mögel, 2013, Pedrina & Mögel, 2014) und einem Übersichtsartikel zu Platzierungsprozessen in der frühen Kindheit publiziert (Mögel 2015). Die Ergebnisse der Studie sollen im Rahmen einer Monographie aufgearbeitet werden.

---

### **Praxisprojekt: Frühkindliche Bildung zur Toleranz**

#### **Laufzeit:**

2013-2016

#### **Auftraggeber:**

GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

#### **Projektleitung und -umsetzung:**

lic. phil. Eliza Spirig Mohr / M.A. Doris Frei

#### **Finanzierung:**

Das Projekt wird von éducation 21, der Ueli Schlageter Stiftung sowie der Max und Martha Dangel Stiftung mitfinanziert. Mit Materialspenden unterstützen die Lego Foundation und die Ikea das Projekt.

Ziel des Projekts ist die frühkindliche Bildung (2-5 Jahre) zu gegenseitiger Toleranz und einem wertschätzenden Umgang mit Vielfalt. „Toleranz“ soll nicht im Sinne von „Erdulden“ verstanden werden; es geht darum in der Einstellung und in den Handlungen von Kindern die Grundsteine zu legen für einen wert-

schätzenden Umgang miteinander. Dafür wurde eine „Vielfaltbox“ entwickelt. In Etappe 1 wurde der Projektplan verfasst und von einer Begleitgruppe und von den drei Kitas kritisch begutachtet. In der Etappe 2 wurde der Prototyp der „Spiel- und Lernbox“ zusammen mit zwei Praxispartnern entwickelt. In der Etappe 3 wurde der Prototyp Ende 2015 produziert. Er wird ab anfangs 2016 von Kitas erprobt. Danach soll die Spiel- und Lernbox in grösserer Stückzahl produziert und ein Vertriebskonzept erarbeitet werden. Der gesamte Prozess wird stetig von der Begleitgruppe mitverfolgt und abschliessend evaluiert.

## **Lebenswelten junger Kinder im Kanton Zürich**

### **Fremd- und Selbstevaluation der Lebensqualität von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren in urbanen und ländlichen Lebenswelten des Kantons Zürich**

#### **Laufzeit:**

2011-2016

#### **Projektleitung:**

Dr. phil. Heidi Simoni

#### **Projektteam:**

Dr. phil. Eva Müller

Lic. phil. Antonia Wolleb

PD Dr. phil. Dipl. Arch. ETH Gabi Muri (Kulturwissenschaft und Architektur)

Dr. phil. nat. Franziska Meyer (Heilpädagogik und allgemeine Ökologie)

#### **Mitarbeit im Auftragsverhältnis:**

Caroline Ting, Geographin, Oberassistentin ETH

Luise Hüsler und Annette Carle, minibarfilm

Anna-Lea Guarisco, Illustratorin

#### **Partnergemeinden:**

Wallisellen, Wald, Zürich

Kinder, Eltern, Fachpersonen, Ressortverantwortliche Verwaltung

#### **Finanzierung:**

Das Projekt wird im Wesentlichen vom Lotteriefonds des Kantons Zürich, der Paul Schiller Stiftung, der UNICEF Schweiz sowie den Partnergemeinden finanziert und unterstützt.

Die Übersetzung des Films ins Französische hat das Centre de Ressources en Education De l'Enfance CREDE in Lausanne ermöglicht.

#### **Ziele**

Das Projekt „Lebenswelten junger Kinder im Kanton Zürich“ verfolgt zwei Ziele: Es sollen

1. unterschiedliche Lebenswelten von Vorschulkindern in ausgewählten Gemeinden des Kantons Zürich beschrieben werden
2. die subjektive Sicht junger Kinder auf ihre Lebenswelten erfasst werden.

Erkenntnisse und Materialien der Untersuchung werden zum einen für Fachleute und Entscheidungsträger/-innen in den Bereichen Raumplanung, Stadt- und Quartierentwicklung, Kinder- und Familienhilfe sowie für die Ausbildung von Fachpersonen nutzbar gemacht. Zum anderen sollen sie eine breite Öffentlichkeit für die Bedeutung und den Einfluss der räumlich-zeitlichen und sozialen Ausgestaltung von Lebenswelt auf die Lebensqualität, das Wohlbefinden und die Gesundheit von kleinen Kindern sensibilisieren.

#### **Projektaufbau**

Projektteil A – abgeschlossen: beinhaltet die Erarbeitung von Grundlagen zum Thema entwicklungsfördernde und kindgerechte Lebensräume.

In Projektteil B („objektive“ Sicht, Ebene Gemeinde und Ebene Kind) wurden in ausgewählten Perimetern der Partnergemeinden kommentierte Landkarten zur

Beschaffenheit von urbanen und ländlichen Lebenswelten von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren erstellt. Einbezogen wurden ausserdem Einschätzungen von Eltern und Fachpersonen, erfasst mit einem Fragebogen. In die Landkarten integriert sind GPS-Aufzeichnungen zur Nutzung von Wegen und Räumen durch die am Projekt beteiligten Kinder.

In Projektteil C („subjektive Sicht“, Perspektiven der Kinder) wurde erfragt, wie Kinder ihre Lebenswelten wahrnehmen und im Hinblick auf ihre Aktivitäten beurteilen. Um die Perspektive und die Einschätzung junger Kinder zu erfassen, wurden verschiedene Methoden (weiter) entwickelt und erprobt.

Projektteil D beinhaltet die Aufbereitung der gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sowie deren Kommunikation an verschiedene Adressatengruppen. Kernstück von Teil D ist der Film, der zum einen Einblicke in die Lebenswelten von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren vermittelt und zum andern Erfahrungen mit verschiedenen Methoden für die Zusammenarbeit mit jungen Kindern zeigt.

Die Projektteile A, B und C wurden Ende Juni 2015 abgeschlossen. In der zweiten Hälfte 2015 und im 2016 finden Aktivitäten zum Projektteil D statt.

#### **undKinder special Nr. 96 / Dezember 2015:**

DVD und Broschüre „Einblicke in Lebenswelten junger Kinder“

© MMI 2015

Produktion / Fachliches Konzept / Broschüre: Marie Meierhofer Institut für das Kind

Regie / Kamera / Schnitt: Annette Carle & Luise Hüsler / minibarfilm

Musik / Tonmischung: Daniel Hobi

Color Grading / 2. Kamera: Angelo Sansone / Jens Woernle

Illustrationen: Anna-Lea Guarisco

Übersetzung Untertitel: Estéfania Pio

Übersetzung Broschüre: Stéphan Carsenty

## **Programm Primokiz der Jacobs Foundation**

### **Laufzeit:**

Erarbeitung Grundlagen und Arbeitsinstrumente 2012

Begutachtung von Situationsanalysen und Konzepten 2013 - 2015

### **Auftraggeberin:**

Jacobs Foundation

### **Projektleitung:**

Dr. phil. Heidi Simoni

### **Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:**

Modell und Grundlagen: Bettina Avogaro, Christine Panchaud, Ingrid Ruther

Gutachten: Claudius Natsch, Christine Panchaud

Mit dem Programm Primokiz unterstützt die Jacobs Stiftung mittelgrosse Gemeinden sowie Kantone darin, ein umfassendes Konzept für den Frühbereich zu entwickeln und umzusetzen. Das MMI hat dafür Grundlagen und Arbeitsinstrumente erarbeitet: „Modell Primokiz“, „Portraits zur frühen Förderung in acht ausgewählten Städten der Schweiz“, die Instrumente „Situationsanalyse“ und „Musterkonzept“.

Ferner begutachtet das MMI die im Rahmen des Programms von den Gemeinden und Kantonen erarbeiteten Situationsanalysen und Konzepte zur Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Im 2016 wird das Programm abgeschlossen bzw. in eine nächste Phase überführt. Das MMI hat zusammen mit Partnern den Auftrag erhalten, die Arbeitsgrundlagen des Programms in der ersten Hälfte 2016 zu überarbeiten.

## MMI - Forschungskolloquium

Das Institut hat im Jahr 2015 zu drei Forschungskolloquien eingeladen, an denen externe Forschungsarbeiten sowie Forschungsthemen des Instituts präsentiert und diskutiert wurden.

### Februar 2015

Teil 1: SPLASHY (The Swiss Preschooler Health Study): Erste Ergebnisse einer nationalen Längsschnittstudie von 3- bis 5-jährigen Kindern (Prof. Dr. Oskar Jenni, Abteilung Entwicklungspädiatrie, Kinderspital Zürich)

Teil 2: Kinder schützen und stärken: Ergebnisse und Erkenntnisse des dreijährigen Pilotprojektes TAPIS (Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser, Co-Forschungsverantwortliche MMI)

### Juli 2015

Teil 1: Zugehörigkeitserleben in den Narrativen fremdplatzierter Vorschulkinder (Maria Mögel, Olivia Gasser & Eva Müller, MMI)

Teil 2: Wissenschaftliche Begleitung des Angebots „Schenk mir eine Geschichte“ (Corinne Dreifuss & Maria Teresa Diez Grieser, MMI)

### November 2015

Teil 1: Wissenschaftliche Begleitung des Angebots PlayPicknick am Kinderspital Zürich (Dr. med. Monika Strauss & Ilona Maurer, Kinderspital; Dr. phil. Maria Teresa Diez Grieser & Corinne Dreifuss, MMI)

Teil 2: Konzeptentwicklung und wissenschaftliche Begleitung und Evaluation eines Patenschaftsprojekts für Kinder mit einem psychisch kranken Elternteil (Brigitte Müller, Institut für Soziale Arbeit FHNW)

## MMI - Forschungsbeirat

Mitglieder im MMI-Forschungsbeirat:

- Prof. Dr. Moritz Daum, Entwicklungspsychologie, Universität Zürich
- Prof. Dr. Michael Fingerle, Erziehungswissenschaften, Universität Frankfurt a.M.
- Prof. Dr. Oskar Jenni, Entwicklungspädiatrie, Kinderspital Zürich
- Prof. Dr. Markus Landolt, Traumatologie, Kinderspital Zürich
- Prof. Dr. Sonja Perren, Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit, Universität Konstanz
- Prof. Dr. Georg Stöckli, Erziehungswissenschaften, Universität Zürich
- Prof. Dr. Dörte Weltzien, Frühpädagogik, Evangelische Hochschule Freiburg



## Personalbestand

Per 31.12.2015 sind die einzelnen Arbeitsbereiche wie folgt belegt:

<b>Arbeitsbereich:</b>	<b>Festanstellungen in %</b>
Institutsleitung	90
Fort- und Weiterbildung	205
Beratung und Gutachten	50
Forschung / Projekte	110
Administration Institut und Verein	80
Sekretariate Kurse und Information	130

Die 665 Stellenprozentanteile verteilen sich auf 10 Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter.

\*befristete Anstellungen/Mandate in Projekten:

Wiss. Mitarbeiterinnen	335
Doktorandinnen	60
Praktikantinnen	nach Vereinbarung
StudentInnen	stundenweise
Mandate	diverse
Redaktion <i>und</i> Kinder Mandat	30
EDV und Homepage	stundenweise

<b>Mitgliederzahl Verein</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
Ehren- und Einzelmitglieder	106	101
Kollektivmitglieder	56	52

<b>Abonnemente und Kinder</b>		
Einzelabonnemente	292	304
Vereinsmitglieder mit Abo	89	84
Kollektivmitglieder mit Abo	56	52

## Bilanz per 31. Dezember 2015

	Bilanz	31.12.15	31.12.14
<b>Aktiven</b>			
	Flüssige Mittel	326'256.38	534'553.88
	Forderungen aus Lieferungen + Leistungen	29'392.55	97'114.35
	Verrechnungssteuer	1.90	1.90
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	265'687.25	7'423.90
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>621'338.08</b>	<b>639'094.03</b>
	Mobiliar und Einrichtungen	14'106.26	0.00
	Mieterausbauten	320'239.09	0.00
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>334'345.35</b>	<b>0.00</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>955'683.43</b>	<b>639'094.03</b>
<b>Passiven</b>			
	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	48'598.00	15'463.10
	Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	250'000.00	0.00
	Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	6'821.10	-22'016.40
	Verbindlichkeiten MWSt	10'468.42	10'684.90
	Passive Rechnungsabgrenzungen	85'409.90	409'441.08
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>401'297.42</b>	<b>413'572.68</b>
	Fonds Mobiliar / Umbau	275'278.59	0.00
	Fonds Bildung und Gesundheit	90'000.00	0.00
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>		<b>365'278.59</b>	<b>0.00</b>
	frei verfügb. Betriebskapital	125'521.35	144'457.45
	Unterstützung in Notlagen	5'000.00	5'000.00
	Grundlagenarbeit / neue Projekte	50'000.00	50'000.00
	Reserve Entwicklg. Fort-+ Weiterbildung	45'000.00	45'000.00
	abzügl. Reinverlust 2015 / 2014	-36'413.93	-18'936.10
<b>Total Eigenkapital</b>		<b>189'107.42</b>	<b>225'521.35</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>955'683.43</b>	<b>639'094.03</b>

## Erfolgsrechnung 2015

<b>Erfolgsrechnung</b>		<b>1.1.- 31.12.2015</b>	<b>1.1.- 31.12.2014</b>
	Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	1'188'978.37	1'684'591.94
	Mitgliederbeiträge und Spenden	533'238.45	29'760.00
	Total Subventionen und Beiträge	838'200.00	644'200.00
<b>Nettoerlöse</b>		<b>2'560'416.82</b>	<b>2'358'551.94</b>
	Einkauf Dienstleistungen Produktion	197'842.78	357'195.66
	Personalaufwand	1'733'221.22	1'865'148.94
	übriger betrieblicher Aufwand	186'888.41	155'370.49
	Abschreibungen	28'423.50	0.00
<b>Betriebsaufwand</b>		<b>2'146'375.91</b>	<b>2'377'715.09</b>
	Finanzaufwand	2'009.75	10.95
	Finanzertrag	146.45	238.00
<b>Finanzergebnis</b>		<b>1'863.30</b>	<b>-227.05</b>
	ausserordentlicher / betriebsfremder Aufwand	99'312.95	0.00
	ausserordentlicher / betriebsfremder Ertrag	16'000.00	0.00
<b>Ausserordentliches / betriebsfremdes Ergebnis</b>		<b>83'312.95</b>	<b>0.00</b>
	Einlagen in Fonds	399'000.00	0.00
	Entnahmen aus Fonds	33'721.41	0.00
<b>Fondsergebnis</b>		<b>365'278.59</b>	<b>0.00</b>
<b>Total Erfolgsrechnung</b>		<b>-36'413.93</b>	<b>-18'936.10</b>

## Anhang zur Jahresrechnung 2015

### Firma, Rechtsform und Sitz des Unternehmens

Firma: Marie Meierhofer Institut für das Kind  
Rechtsform: Verein  
Sitz: 8005 Zürich

Die Vollzeitstellenäquivalente lagen 2015 im Jahresdurchschnitt bei 12 Mitarbeitenden.

### Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 960e) erstellt.

### Bewertungsgrundsätze

Forderungen und Verbindlichkeiten werden zum Nennwert bilanziert.

Die Sachanlagen werden zu den Anschaffungskosten, vermindert um die Abschreibungen bilanziert. Die Mieterausbauten werden über 4 Jahre und 10 Monate abgeschrieben (9/2015 -6/2020; jährlich 20.7 % vom Anschaffungswert). Bei den übrigen Sachanlagen handelt es sich um IT-Geräte, die über drei Jahre abgeschrieben werden (jährlich 33% vom Anschaffungswert).

### Angaben, Aufschlüsselungen und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz

#### *Zusammensetzung der Bilanzposition "Aktive Rechnungsabgrenzungen"*

Neben vorausbezahlten Rechnungen (im 2015 für 2016 bezahlt) umfasst dieser Posten 194'000 aus der verbindlichen Zusage des Lotteriefondes Kanton Zürich (Überweisung erfolgte im Januar 2016).

#### *Zusammensetzung der Bilanzposition "Passive Rechnungsabgrenzungen"*

In dieser Bilanzposition finden sich Kursgelder, die im 2015 für Kurse im 2016 und Spenden, die im 2015 für Projekte im 2016 eingetroffen sind

#### *Darlehen Pflegekinder Aktion Schweiz*

Das zinspflichtige Darlehen wurde im August 2015 aufgenommen, es konnte im Februar 2016 wieder zurückbezahlt werden.

#### *Fonds Mobiliar / Umbau und Fonds Bildung und Gesundheit*

Diese beiden Fonds konnten dank zweckgebundener Spenden errichtet werden.

### Angaben, Aufschlüsselungen und Erläuterungen zu Positionen der Erfolgsrechnung

#### *Finanzaufwand*

Hier ist auch der Zins für das aufgenommene Darlehen verbucht.

#### *Ausserordentlicher / betriebsfremder Aufwand*

Hier finden sich alle Aufwände im Zusammenhang mit dem Umzug von der Schulhausstrasse 64 an die Pflingstweidstrasse 16 (inkl. Rückbaukosten, Parallelmieten, Bauzeitversicherung etc.; exkl. Ausgaben, die aktiviert wurden.)

#### *Ausserordentlicher / betriebsfremder Ertrag*

Dieser Posten zeigt den Erlös, der mit dem Verkauf von Einrichtungen am alten Standort erzielt werden konnte

### Langfristige Verbindlichkeiten

Zum 31. Dezember 2015 bestanden die folgenden Mietverträge:

Mietvertrag zwischen der Hamasil Stiftung und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind. Die geschuldete Miete beträgt bis zum nächsten möglichen Kündigungstermin am 30.6.2020: CHF 585'724.50.



## Finanzkontrolle

### Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

an die Mitgliederversammlung des  
Vereins Marie Meierhofer-Institut für das Kind,  
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Marie Meierhofer-Institut für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Zürich, 9. Mai 2016

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter  
zugelassener Revisionsexperte

Christian Grob  
zugelassener Revisor  
Leitender Revisor

Gewählte Vereinsrevisorin

Corinne Welti

Beilage Jahresrechnung 2015

Die Präsidentin bedankt sich bei den Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz. Ganz besonderer Dank geht an die Institutsleiterin und das ganze MMI-Team für den ausserordentlichen Einsatz in diesem Jahr des sich Verabschiedens und Neuanfangs. Ein grosser Dank gebührt auch dem Kanton (Bildungsdirektion) und der Stadt (Sozialdepartement) Zürich sowie allen, die der Facharbeit des Instituts Vertrauen und Wertschätzung entgegen bringen und seine Aktivitäten ermöglichen.

Verein Marie Meierhofer Institut für das Kind

Dorothea Tuggener  
Präsidentin

Heidi Simoni  
Institutsleiterin




## Gönner und Gönnerinnen 2015

CHF

Aufgerundete Mitgliederbeiträge und Spenden bis CHF 50.--	75
Spenden im Andenken an Hans-Peter Meierhofer:	210
Diverse Spenden:	
Maires Stiftung, Vaduz	75'000
E. Brunner-Gyr, Oberwil	2'000
Gemeinde Stäfa	2'000
Beatrice Marta Maier	300
Zweckgebundene Beiträge an den Ausbau der neuen Räumlichkeiten:	
Dr. Stephan à Porta-Stiftung	50'000
Lotteriefonds Kanton Zürich	194'000
Sozialdepartement Stadt Zürich	50'000
R. u. F. Blättler, Hergiswil	5'000
Weitere zweckgebundene Beiträge:	
Bernardini & Schnyder	540
Clariant Foundation, Projekt Leben mit Brüchen	10'000
Max u. Martha Dangel Stiftung, Projekt Frühkindliche Bildung zur Toleranz	10'000
Silizium AG	1'507
Stiftung Mercator Schweiz, Projekt Partizipation	50'000
Ueli Schlageter Stiftung, Projekt Frühkindliche Bildung zur Toleranz	10'000
Viktor Dürrenberger Stiftung, Projekt Leben mit Brüchen	30'000

Ein herzliches Dankeschön allen Gönnerinnen und Gönnern 2015!

## Arbeitsbereiche der Instituts-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(\* = im Auftragsverhältnis)

<b>Institutsleitung:</b>	Heidi Simoni
<b>Fort- u. Weiterbildung:</b>	Jeremy Hellmann Jeannine Schälín Eliza Spirig Jean-Jacques Zbinden Sabine Brunner Maria Teresa Diez Doris Frei *Katrín Schaerer *externe Dozent/-innen und Supervisorinnen
<b>Beratung/ Supervision:</b> Pädagogik	Jeremy Hellmann Jeannine Schälín Eliza Spirig Jean-Jacques Zbinden *Cornelia Conzelmann
<b>Beratung/Gutachten:</b> Psychologie	Sabine Brunner Maria Mögel Heidi Simoni Antonia Wolleb *Karin Neuhardt (bis 28.02.2015) *Irene Huber Stoppa
<b>Information u. Öffentlichkeitsarbeit:</b> Redaktion <i>und</i> Kinder Illustrationen	Institutsleiterin und Team *Claudius Natsch *Anna-Lea Guarisco *externe Autoren / Autorinnen
Lektorat Korrektorat EDV Homepage	*Erika Feusi *Doris Fluck *Daniel Winkler *Bernardini & Schnyder
<b>Forschung und div. Projekte:</b>	Maria Teresa Diez Corina Wustmann Heidi Simoni Eliza Spirig

wissenschaftliche MitarbeiterInnen / Mitarbeitende in Projekten

Corinne Dreifuss  
Doris Frei  
\*Franziska Meyer (bis 31.03.2015)  
Medea Cusati  
Maria Mögel  
Eva Müller  
\*Gabriela Muri  
\*Karin Peterer  
Gaby Ryffel  
\*Katrín Schaerer  
Antonia Wolleb

DoktorandInnen

Medea Cusati  
Maria Mögel  
Katrín Schaerer

PraktikantInnen

Olivia Gasser  
Lisa Gelz  
Judith Leisibach  
Roland Schöpf  
Julia von Ditzhuijzen

StudentInnen

Dorothea Mayer  
Simone Rüegg

**Administration:**  
Buchhaltung

Erika Feusi  
Irene Kurer (bis 31.07.2015)  
\*Giesshübel Office (ab 1.6.2015)

Sekretariat / Kurssekretariat

Caroline Schädler  
Julijana Sütterlin

**Reinigung:**

Vincenza Battiato (bis 31.08.2015)  
Borka Tajic (bis 31.08.2015)

**Kindergarten auf der Egg:**

Bettina Wolf (Kooperation)

## Vorstand Verein Marie Meierhofer Institut für das Kind

Präsidentin	lic. phil. Dorothea Tuggener Im Lot 2 8610 Uster P: 044 941 88 82 G: 043 305 58 50 G: dorothea.tuggener@phzh.ch
Vize-Präsident	Dr. Michael Marugg Schulhausstrasse 22 8600 Dübendorf P: 044 820 22 56 G: 052 267 54 45 G: michael.marugg@win.ch
Quästor	Dr. Erwin Aecherli Kesslernmattstrasse 84 8965 Berikon 1 P: 056 633 68 08 G: 058 810 82 70 P: e.aecherli@hispeed.ch
Institutsleiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind	Dr. phil. Heidi Simoni Pfungstweidstrasse 16 8005 Zürich G: 044 205 52 20 G: simoni@mmi.ch
	Isabella Feusi Bildungsdirektion Kanton Zürich Amt für Jugend und Berufsberatung Dörflistrasse 120 Postfach 8090 Zürich G: 043 259 96 52 G: isabella.feusi@ajb.zh.ch
	Dr. iur. Linus Cantieni RA Präsident KESB Bülach Süd Schaffhauserstrasse 104 8152 Glattbrugg G: 044 829 68 00 G: linus.cantieni@kesb-kbs.ch

lic. phil. Leila C. Feit  
Rieterstrasse 48  
8002 Zürich  
P: 076 360 07 78  
P: chayaleila@gmail.com

Margot Grundlehner  
Psychotherapeutin SPV  
Rebhusstrasse 51  
8126 Zumikon  
P: 044 919 03 43  
P: M.Grundlehner@bluewin.ch

Dr. med. Cornelia Heller-Ackeret  
General-Wille-Strasse 370  
8706 Meilen  
P: 044 923 64 55  
G: praxis.heller@hin.ch

PD Dr. med. Oskar Jenni  
Kinderspital Zürich  
Entwicklungs pädiatrie  
Steinwiesstr. 75  
8032 Zürich  
G: 044 266 71 11  
G: oskar.jenni@kispi.uzh.ch

Dr. Georg Stöckli  
Im Bächli 89  
8303 Bassersdorf  
P: 044 836 37 01  
P: gsto@sunrise.ch

Revisionsstelle:

Finanzkontrolle des Kantons Zürich  
Weinbergstrasse 49  
8090 Zürich  
G: 043 259 33 67

Revisorin:

Corinne Welti  
Lerchenweg 11a  
8835 Feusisberg  
P: 044 784 16 46  
G: 044 289 25 49  
G: c.welti@treuco.ch





Eine Forschung, die neue, praxisrelevante Erkenntnisse ermöglicht und die Handlungen und Sichtweisen reflektiert, braucht sowohl einen wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmen als auch eine Auseinandersetzung mit bestehenden Theorien und gesellschaftlichen Realitäten.

Maria Teresa Diez Grieser in ihrem Artikel „Reflexionen zur Forschung“